Nr. 68 Oktober 2016 www.hastuzeit.de

hastuzeit

die hallische Studierendenschaftszeitschrift

Alles Neu

Liebe Leserinnen und Leser,

Liebe Lesende,
es ist eigentlich nicht möglich, die allerersten Wochen des Studiums nicht in nahezu unauslöschlicher Erinnerung zu behalten. Und so ist auch die erste Ausgabe des Wintersemesters immer eine besondere; Die MLU und wir heißen tausende Erstsemester willkommen, welche das Leben und Studieren an unserer Universität bereichern werden. Wer sich engagieren möchte, findet viele Möglichkeiten auf den Seiten 19 bis 23.

Der Gedanke, dass diese Zeit sich eines Tages dem Ende neigen wird und muss, ist in diesem Moment noch sehr fern. Wenn es dann einmal so weit ist, kann man ziemlich sentimental werden. Unsere Redaktion verabschiedet die beiden langjährigen Redaktionsmitglieder Julia und Tobias in die nähere und fernere Zukunftswelt. Die stellvertretende Chefredaktion übernimmt von nun an unsere sehr talentierte Layouterin und Illustratorin Katja.

Wir wünschen allen Neuankömmlingen einen unvergesslichen Studienstart und allen anderen ein weiteres spannendes Semester sowie viel Vergnügen beim Lesen.

Johanna & Katja

Impressum

hastuzeit, die hallische Studierendenschaftszeitschrift, wird herausgegeben von der Studierendenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und erscheint in der Regel dreimal im Semester während der Vorlesungszeit.
Chefredaktion: Johanna Sommer (verantwortlich), Katja Elena Karras
Redaktion: Konrad Dieterich, Nataliya Gryniva, Tobias Hoffmann, Alexander Kullick, Paul Thiemicke, Christine Unsicker
Freie Mitarbeit: Eva Feuchter, Paula Götze, Anne Jüngling
Layout: Konrad Dieterich, Katja Elena Karras
Titelbild: Katja Elena Karras
Lektorat: Konrad Dieterich, Paula Götze, Katja Elena Karras, Alexander Kullick, Johanna Sommer, Paul Thiemicke
Anschrift: *hastuzeit*, c/o Studierendenrat der Martin-Luther-Universität, Universitätsplatz 7, 06108 Halle
E-Mail: *redaktion@hastuzeit.de*
Website: *www.hastuzeit.de*
Redaktionsschluss: 31.8.2016
Druck: Druckerei H. Berthold, Äußere Hordorfer Straße 1, 06114 Halle
Der Umwelt zuliebe gedruckt auf Recyclingpapier.
Auflage: 8000 Stück

hastuzeit versteht sich als Mitmachmedium. Über Leserbriefe, Anregungen und Beiträge freuen wir uns sehr. Bei Leserbriefen behalten wir uns sinnwahrende Kürzungen vor. Anonyme Einsendungen werden nicht ernst genommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt *hastuzeit* keine Haftung.
Neue Mitglieder sind der Redaktion herzlich willkommen. Sitzungen finden in der Regel mittwochs um 19.00 Uhr im Stura-Gebäude statt, außer in der vorlesungsfreien Zeit (Anschrift siehe oben) und sind öffentlich.
Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 7 vom 1.5.2013.
Einige entsprechend gekennzeichnete Fotos stehen unter einer Creative-Commons-Lizenz. Erläuterungen und Vertragstexte zu den Lizenzen unter *http://creativecommons.org/licenses/*

Inhaltsverzeichnis

StuRa aktuell – Die Seiten des Studierendenrats der MLU 4

Nachruf – Raik Fischer 6

hastuUni

Studiengeflüster – Die faszinierende Welt des Fremdsprachenlernens 8

Die hastuzeit – Wer wir sind und was wir tun.....11

Erst(i)e Hilfe – Alles Wichtige rund um die Uni..... 12

hastuInteresse

Freizeitgestaltung und Engagement an der MLU – Eine Übersicht..... 19

Softskills im Vorbeigehen – Warum sich ein Ehrenamt lohnt..... 24

Europa macht Schule – Eine Zusammenführung 26

hastuPause

Ein Jahr Istanbul – Illustrationen von Eva Feuchter..... 28

Studierende feiern 100 Jahre Dada – Dada Johann Fuchsgang Goethe .. 30

hastuzeit on Tour – Ein Heft macht Urlaub..... 32

Und über allem schwebt die Mir – Baikonur mon amie..... 34

Der hallische Zufall – Ein Abschied..... 36

Pinnwand – Vermischte Meldungen und Termine 38

StuRa aktuell

Für den Inhalt ist der Studierendenrat der Martin-Luther-Universität verantwortlich.

Serviceleistungen

Technikleihe (Musikanlage, Beamer …)

BAföG-, Rechts- und Sozialberatung

Kinderinsel

Gutschein für Verbraucherzentrale: *www.stura.uni-halle.de/service/verbraucherzentrale/*

Öffnungszeiten

Di 14.00 bis 18.00 Uhr
Mii 14.00 bis 16.00 Uhr
Do 14.00 bis 18.00 Uhr

Feste Termine

BAföG-, Rechts- und Sozialberatung

jeden Donnerstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

Anmeldung unter *www.stura.uni-halle.de/service*

Studierendenrat
MLU Halle
Universitätsplatz 7
06099 Halle

Tel. 0345 552 14 11

Fax. 0345 552 70 86

stura@uni-halle.de

www.stura.uni-halle.de

www.facebook.com/sturahalle

Information in English

www.facebook.com/sturahallereferatinternationales

Willkommen, welcome, bienvenu, bienvenidos, добро пожаловать, vítejte, mile widziany, welkom, velkommen an der MLU

Aus aktuellem Anlass konzentrieren wir uns heute nur auf unsere neue Kommilitoninnen und Kommilitonen! Wir freuen uns sehr, dass Ihr alle so zahlreich an die MLU gefunden habt, und können eines am Anfang mit absoluter Sicherheit sagen: Vor Euch liegt ein wundervoller und aufregender Lebensabschnitt. Da Ihr aber noch nicht so richtig wisst, wer wir sind, stellen wir uns zunächst vor. In Zukunft könnt Ihr an dieser Stelle dann immer die aktuellen Geschehnisse aus dem StuRa in Erfahrung bringen.

Studierendenrat? Was soll das sein, und was machen die gewählten Mitglieder eigentlich für mich? Jeder Studierende leistet einen kleinen Beitrag pro Semester an die Studierendenschaft; Geld, mit dem wir viel bewerkstelligen können.

Unsere Hauptaufgabe ist die Hochschulpolitik und die Vertretung Deiner Interessen gegenüber den anderen Hochschulgremien, der Universitätsverwaltung und der Öffentlichkeit. Doch auch darüber hinaus bieten wir Dir allerhand Hilfestellung an, die für Dich besonders in den ersten Monaten Deines Studiums wichtig sind.

Du bist auf der Suche nach einem Nebenjob? Kein Problem. Mit unserer kostenlosen Jobvermittlung unterstützen wir Dich bei der Suche nach dem passenden Nebenverdienst. Auch bei Angelegenheiten rund um Miet-, Vertrags-, Arbeitsrecht und Co. können wir Dir mit unserer unentgeltlichen Rechtsberatung helfen. Bei besonderen Fragen zum BAföG finden wir mit unserer unabhängigen Beratung eine Antwort. Du bist in einer Notlage, und Dein Studium gerät dadurch in Gefahr? Mit Hilfe eines Sozialdarlehens können wir Dir eventuell unter die Arme greifen.

Alle Beratungen sind für Mitglieder der verfassten Studierendenschaft kostenlos und finden immer donnerstags statt. Außerdem kannst Du pro Semester einen Gutschein für die Verbraucherzentrale einlösen, den Du auf unserer Homepage erhältst: *www.stura.uni-halle.de/service/verbraucherzentrale*

Oder Du willst dich einfach selbst engagieren? Wir fördern Projekte und unterstützen Dich nicht nur finanziell, sondern auch mit etwas Technik, Werbung oder einer Veranstaltungsversicherung. Außerdem freuen wir uns, wenn Du Dich selbst bei uns oder in einer anderen studentischen Initiative einbringen willst. Wir helfen Dir gerne, die richtige zu finden.

Das große StuRa-Arbeitskreis-ABC

Engagement während des Studiums ist enorm wichtig. Das hilft Dir nicht nur dabei, neue Freunde kennenzulernen, sondern erweitert auch Deinen eigenen Horizont und sieht zuletzt gut im Lebenslauf aus. An der MLU gibt es viele Möglichkeiten, sich einzubringen. Eine davon sind unsere Arbeitskreise.

Arbeitskreise, hä? Ja, die gibt es. Insgesamt elf von diesen merkwürdigen Gruppen gehören zum StuRa und unterstützen uns bei unseren Aufgaben. Doch was genau machen die elf AKs eigentlich, warum erhalten die vom StuRa Geld, und wozu brauchen wir die?

Der Studierendenrat hat ganz genau vorgeschriebene Aufgaben. Diese sind im Landeshochschulgesetz, § 65, definiert und auch in unserer Satzung festgeschrieben. Das Spektrum ist dabei sehr vielfältig: Es geht um hochschulpolitische Themen und Meinungsbildung, kulturellen Austausch, gesellschaftliches Engagement, die Förderung des Studierendensports und vieles mehr. Zum Glück unterstützen uns unsere Arbeitskreise bei der Bewältigung dieser Aufgaben.

Im Laufe der letzten Jahre haben uns viele fleißige und engagierte Kommilitoninnen und Kommilitonen bei der Organisation und Durchführung von Protesten geholfen, alternative Vorlesungen rund um Adorno, Zivilklausel oder Gendertheorien veranstaltet, für bessere Studienbedingungen gekämpft oder einfach coole Partys geschmissen.

Auch bei Deinem persönlichen Engagement können unsere Arbeitskreise weiterhelfen. Du willst Dich für Deine Uni einsetzen, bei der Organisation von Veranstaltungen helfen oder vielleicht für eine familienfreundliche Hochschule kämpfen? Dann schau Dir doch einfach mal unsere AKs an und mach selbst mit. Wir freuen uns über jede Unterstützung. Vielleicht hast Du aber auch eine völlig neue Idee und denkst, dass diese unbedingt in unser Aufgabenfeld gehört? Dann komm vorbei und stell uns Dein Vorhaben vor. Wenn alles passt, steht Deinem eigenem AK nichts im Wege. So wollen wir Euch ermöglichen, auch ohne ein Wahlmandat neben dem Studium aktiv zu werden.

Eine wirklich kurze Kurzbeschreibung aller AKs:

AK Alternatives Vorlesungsverzeichnis – Organisiert seit vielen Jahren Vorlesungen, die so im Unialltag nicht auftauchen.

AK Antifa – Setzen sich aktiv gegen Rassismus ein.

AK Studieren mit Kind – Sorgen für bessere Studienbedingungen für studentische Eltern.

AK que(e)r_einsteigen – Alternative Veranstaltungen rund um queer studies und die Hinterfragung von sozialen Kategorien wie Geschlecht, Sexualität, Ethnizität uvm.

AK Wohnzimmer – Sorgen liebevoll für einen StuRa, der allen offen steht.

AK Promovierendenrat – Eine Art StuRa für Promotionsstudierende.

Interessenvertretung Lehramt – Setzen sich für Lehramtsstudierende ein, im Grunde wie ein Fachschaftsrat (weil es keinen FSR Lehramt gibt).

AK Zivilklausel – Etablierung einer konstruktiven Debatte, zum Einführen einer Zivilklausel an der MLU.

AK Protest – Hauptaufgabe: Gegen die massiven (finanziellen) Kürzungen an der Hochschule vorgehen.

AK Inklusion – Einsetzen für bessere Studienbedingungen für Studierende mit Handicap.

AK Ökologie & Nachhaltigkeit – Einsatz für eine nachhaltigere Hochschule.

AK Refugees Welcome – Organisation von Gasthörerschaften für Geflüchtete sowie anderweitige Hilfestellungen für Flüchtlinge.

AK Kultur – Stärkung kultureller Angebote an unserer MLU.

Die offizielle Erstsemesterparty 2016

Das Wichtigste (zumindest in den ersten Tagen an der Uni) wollen wir aber nicht vergessen: Am 13. Oktober 2016 startet die offizielle Erstsemesterparty im Volkspark. Für alle Neuen: Der Volkspark ist eine große Veranstaltungshalle, kein Park.

Dort erwartet Euch ein buntes Spektakel mit Live-Musik, tollen DJs, leckeren Cocktails, „feinster“ Küche und vielen Überraschungen. Die offizielle StuRa-Ersti-Party ist die traditionsreichste und größte dieser Art in Halle und damit die beste Gelegenheit, neue Kommilitoninnen und Kommilitonen kennenzulernen.

Der Kartenvorverkauf startet voraussichtlich am 5. Oktober 2016 im StuRa-Gebäude, Universitätsplatz 7. Alle Infos dazu erhaltet Ihr, wie gewohnt, auf unserer Homepage und auf Facebook.

Ein Nachruf für Raik Fischer

Am Vormittag des 3. August 2016 verstarb Raik Fischer im Beisein seines geliebten Hundes plötzlich und unerwartet im viel zu jungen Alter von 27 Jahren. Er lässt viele Hinterbliebene zurück, die nun in Fassungslosigkeit und tiefer Trauer versuchen, passende Worte über ihn zu finden.

Wenn wir beschreiben möchten, wer Raik gewesen ist, so wissen wir nicht, wo wir anfangen sollten. Die meisten von uns kannten ihn wohl als den „ewigen Finanzer aus dem StuRa“, als „den vom Unikino“ oder als den langjährigen immer gutgelaunten Mitarbeiter in der Bibliothek für Sozialwissenschaften.

In Erinnerung bleibt er uns vor allem als wundervoller Freund, liebevoller Lebensgefährte, toller Bruder und seit diesem Jahr auch als fürsorglicher Hunde-Papa.

Raik wurde am 28. Februar 1989 in Halberstadt als erstes Kind von Simone geboren und wurde zwei Jahre später mit der Geburt seines Bruders Marc beschenkt. Gemeinsam mit seinem Bruder wuchs er bei seinen geliebten Großeltern in Halberstadt auf. 1995 wurde er eingeschult und absolvierte schließlich 2007 sein Abitur. Mit seiner fröhlichen Art bleibt er seinen Mitschülern und Lehrern als lebensfroher Mensch in Erinnerung, als Mensch, der es durch seine offene Art immer zu schaffen vermochte, neue Freundschaften zu schließen. Während seiner Schulzeit lernte er so auch die wundervollen Familien von seinen besten Freunden kennen und fand dort sozusagen ein zweites Zuhause. Nach dem Zivildienst zog es Raik 2008 dann für sein Studium nach Halle.
Geboren aus dem Interesse über die Funktionsweise von Gesellschaften und der zwischenmenschlichen Interaktion im politischen System in der Gegenwart wie in der Vergangenheit, begann Raik das Studium der Politik- und Geschichtswissenschaften, welches er später um die Wirtschaftswissenschaften ergänzte.

Schon früh schloss Raik in Halle wertvolle Freundschaften, die ihn die Jahre hier begleiteten.

Raiks Studienjahre wurden immer wieder mit schweren Schicksalsschlägen begleitet – so der Tod seiner Mutter und besonders seiner geliebten Großmutter. Trotz dessen setzte sich stets der Lebensmut durch. Er kämpfte sich durch diese schweren Zeiten, fand Halt und Trost bei seinen Freunden und kam immer wieder zurück auf die Beine.

Uniweit bekannt wurde Raik durch sein Engagement am Unikino. Hier engagierte sich Raik bereits früh, sodass er bald für uns, wie erwähnt, als „der vom Unikino“ im Gedächtnis bleiben wird. Seine Arbeit in der geisteswissenschaftlichen Bibliothek und seine politische Tätigkeit erweiterten den Radius seiner Bekanntheit. Nach einem kurzen Abstecher in die Parteipolitik löste sich Raik davon und kämpfte beherzt und einzig gemäß seiner Überzeugungen für die Interessen seiner Kommilitonen, ohne dabei den Blick für das Wesentliche zu verlieren. Zuletzt übernahm Raik dabei in seinen fünf Jahren im Studierendenrat drei Jahre lang das Amt des Sprechers für Finanzen. Jedoch war Raik mehr im StuRa – er war Ansprechpartner für jeden und wusste stets zu helfen. Er kämpfte beherzt für seine Ziele, verlor aber trotzdem nicht den Sinn dafür, eine diplomatische Lösung für alle zu finden. Und schließlich konnte man sich immer ganz sicher sein, dass er es gut mit einem meinte. Für die StuRa-MitgliederInnen war Raik somit mehr als ein Kollege: Er war der gute Geist des StuRas, er war der zuverlässige und vor allem stets loyale, treue, liebevolle und sensible, wie emphatische Freund.

Es gab nur wenige Menschen, die Raik Fischer nicht mochten. Das lag vor allem an seiner offenen und freundlichen Art, mit der er jeden einnehmen konnte. Man konnte stets mit ihm lachen, aber auch seine Probleme mit ihm ehrlich diskutieren.

Und so schloss sich schließlich im Mai 2015 auch der Kreis für Raik, als er seine Freundin Jenny kennenlernen durfte. Eine glückliche Beziehung folgte, die durch den kleinen Chihuahua schließlich wie zu einer eigenen Familie wurde und diese erst vor wenigen Wochen in die erste gemeinsame Traumwohnung umzog. Seine kleine Familie war glücklich, sie freute sich auf eine gemeinsame sorgenfreie Zukunft.

Wir alle durften in diesem Sommer wohl den glücklichsten Raik seines jungen Lebens beobachten. Auch sein Studium neigte sich dem Ende zu, und so war für die Zukunft und bereits die Gegenwart seine Hoffnung auf eine eigene Familie bestellt.

An diesem Höhepunkt endet leider nun sein Leben unerwartet und umso tragischer. Wir alle werden nie vergessen, wie Raik bei der Feuerzangenbowle leidenschaftlich um mehr Facebook-Likes für das Unikino geworben und dabei die Menge zum Lachen und Applaudieren gebracht hat. Wir alle werden nie seine emotionalen Reden im StuRa mit der steten Forderung, ja nicht zu viel Geld auszugeben und auf saubere Finanzpläne zu achten, vergessen.

Auch werden wir nicht vergessen, dass Raik Jenny schon von Anfang an als „seine Frau“ bezeichnet hat und zuletzt seinen kleinen Hund immer gegen Bezeichnungen wie „Ratte“ verteidigt hat.

Wir werden uns immer erinnern. All diese und noch viele weitere Momente werden wir nie vergessen. Bei jeder Tüte Gummibärchen, jedem verloren geglaubten Feuerzeug werden wir uns daran erinnern, was für ein wunderbarer Mensch Raik Fischer war.

Der Verlust von Raik hat in uns allen auf traurige Weise gezeigt, wie vergänglich Leben und Glück ist. Es wird noch lange dauern, bis unser Leben wieder zur Normalität zurückfindet. Und auch dann, wir werden uns an unseren wundervollen und liebenswürdigen Raik erinnern.

In tiefster Trauer und Dankbarkeit,

die Freunde und Familie

Foto: Jenny Kock

Studiengeflüster

261 Studiengänge an 10 Fakultäten bietet die MLU; eine beinahe unübersichtliche Anzahl. In unserer Rubrik »Studiengeflüster« stellen unsere Autoren kurz und knapp interessante Aspekte ihres eigenen Studiums vor. Teil 11: Ein kleiner Exkurs in die faszinierende Welt des Fremdsprachenlernens.

Wir alle haben es schon mindestens einmal getan und häufig ruft es sehr unterschiedliche Reaktionen hervor: Das Erlernen einer Fremdsprache. Wer mehr als zwei Sprachen spricht, dem wird häufig ein Sprachtalent attestiert, während andere gern die Ausrede parat haben, Sprachen seien »einfach nicht so ihr Ding«. Schuld daran sind manchmal traumatisierende Erinnerungen an den fremdsprachlichen Schulunterricht. Die Schule scheint so manchem den Enthusiasmus am Sprachenlernen verdorben zu haben.

Ein Problem könnte sein, dass ein hohes Maß an Ausdauer gefragt ist: Wer nicht über Jahre hinweg am Ball bleibt, wird nichts Neues mehr hinzulernen, bereits Gelerntes wieder vergessen und seine Kenntnisse nicht erweitern. Die Vergessenskurve nach Ebbinghaus besagt, dass ohne systematische Wiederholung innerhalb kurzer Zeit der Großteil des Gelernten vergessen wird und nur ein kleiner Rest noch über längere Zeit hinweg stabil bleibt. Das gilt ebenso für Sprachen.

Denken und Sprechen

Aus dem Dschungel der Sprachen hat sich das deutsche Schulsystem vor allem Englisch, Französisch, Spanisch, Latein und Russisch ausgewählt. In Regel werden bis zum Abitur zwei Fremdsprachen im Unterricht erlernt, denn

deutsche Schüler wachsen meist mit nur einer Sprache auf.

Einsprachigkeit ist allerdings quantitativ betrachtet nicht der Normalfall, denn deutlich mehr Menschen weltweit leben in mehrsprachigen Kontexten. Schätzungen gehen davon aus, dass momentan 2500 bis 3500 Sprachen existieren. Eine genauere Zählung ist nicht möglich, weil zahlreiche (noch) unbekannte Sprachen existieren und einige andere im Aussterben begriffen sind.

Es ist kein esoterisches Gerede, dass eine neue Sprache immer auch einen Zugang zu einer anderen (Gedanken-)Welt schafft. Die Sapir-Whorf-Hypothese der sprachlichen Relativität besagt, dass die Natur einer Sprache das Denken formt und somit die Wahrnehmung der Welt beeinflusst. Auch wenn sie mittlerweile umstritten ist, enthält sie wahre Elemente: In unserer Muttersprache lernen wir nicht nur zu sprechen, wir lernen auch von Grund auf, in ihr zu denken, denn durch Sprache werden Gedanken erst möglich: Gegenständen und Konzepten werden Laute zugewiesen. Gibt es in einer Sprache kein Wort für etwas, so existiert dieses Etwas auch nicht.

So hat zum Beispiel das Wort »Weltschmerz« seinen Weg ins englische Vokabular gefunden, ganz einfach, weil es dafür keine passende englische Bezeichnung gab. Ein weiteres Beispiel ist Pirahã (sprich: pidahan), die Sprache eines gleichnamigen indigenen Volkes, welches im brasilianischen Amazonasgebiet siedelt. In Pirahã existieren keine Zahlwörter wie »eins«, »zwei« oder »drei«, sondern nur Entsprechungen für »wenige« oder »viele«. Versuche, den Menschen die Zahlen von eins bis zehn oder simple Addition beizubringen, scheiterten kläglich. Sprachen sind also komplexe Kommunikationssysteme und beeinflussen ganz maßgeblich Bereiche wie Logik, Emotion oder Zeitempfinden, also kurz: die Sicht ihrer Sprecher auf die Welt.

Ĉu vi parolas Esperanton?

Welche sind die »schwersten« Sprachen der Welt? Am häufigsten genannt werden Arabisch, Chinesisch (Mandarin und Kantonesisch), Japanisch und Koreanisch, gleich danach folgen meist Isländisch und Ungarisch. Kriterien für den angenommenen Schweregrad sind – für Europäer – ein anderes Schriftsystem, eine sich signifikant unterscheidende Grammatik und die Aussprache.

Eine der einfachsten Sprachen ist Esperanto, eine im Jahr 1887 von dem Polen L. L. Zamenhof konstruierte Plansprache, die vor allem auf romanischen Sprachen basiert und sich durch eine besonders logische Struktur auszeichnet. Esperanto wurde erfunden, um als weltweite lingua franca zu dienen, heutzutage hat diese Stellung allerdings das Englische übernommen, und die Zahl der Sprecher ist überschaubar geblieben.

Das Sprachenzentrum der MLU bietet jedes Semester Kurse für die »üblichen« Fremdsprachen an (Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Latein, Russisch und Deutsch als Fremdsprache).
Wer an exotischeren Sprachen interessiert ist, kann sich auch erkundigen, ob eine Teilnahme an den Sprachkursen der jeweiligen Institute möglich ist Viele davon stehen sogar als ASQ-Modul offiziell allen offen. Zur Wahl stehen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) beispielsweise Chinesisch, Polnisch, Bengalisch, Japanisch, Armenisch, Türkisch, Hebräisch, Griechisch, Arabisch, Persisch oder Hindi.

Eine, sechs oder einhundert Sprachen?

Wenn man sich nicht unbedingt die drei schwersten aussucht, ist es durchaus möglich, mehrere Sprache zu erlernen, so wie der Engländer Matthew Youlden, ein »perfectly normal guy«, der momentan im Internet gefeiert wird, weil er neben seiner Muttersprache Englisch fließend Deutsch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Hebräisch, Katalanisch, Irisch und Italienisch spricht. Mehr als ein Dutzend weitere kann er verstehen. Er ist somit ein Polyglott, eine Person also, welche viele Sprachen beherrscht. Eine offizielle Mindestanzahl für »viele« gibt es natürlich nicht. Auch wenn es nicht gleich 100 sein müssen, wie im Falle Sir John Bowrings (interessanterweise ebenfalls ein Engländer), der berühmtesten Persönlichkeit der polyglotten Elite des 19. Jahrhunderts, so werden mindestens sechs als angemessen angesehen. Ziemlich einschüchternd.

Wohlklingende Irrgärten

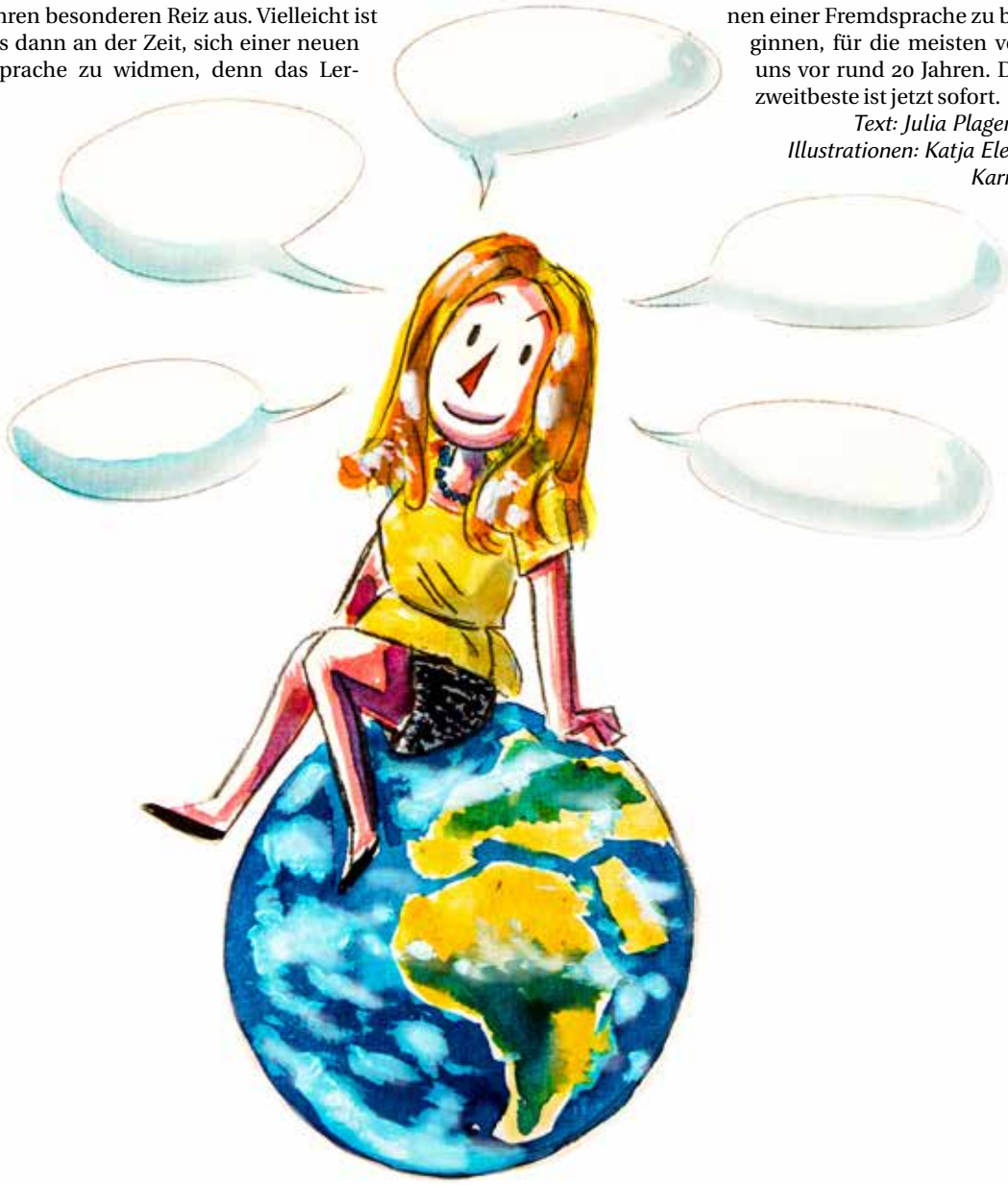
Es braucht im Grunde kein besonderes »Sprachtalent«, um eine neue Sprache zu lernen. Was es allerdings braucht, ist die richtige Motivation. Ob Freundschaft, Liebe, Beruf oder Faszination für die Zielkultur; Leidenschaft erleichtert das Lernen ungemein. Auch sollte nicht überstürzt, sondern in moderatem Tempo gelernt werden, denn zu schnelles Lernen fördert ebenso schnelles Vergessen. Für langfristigen und nachhaltigen Erfolg ist es sinnvoll, so viele Kanäle wie möglich zum Lernen zu nutzen,

beispielsweise (Hör-)Bücher, Zeitschriftenartikel, Songs oder Nachrichtensendungen. Sehr hilfreich für blutige Einsteiger sind auch TV-Werbespots; die Nachricht wird schnell klar und die Sprache ist meist simpel. Natürlich ist Kontakt mit anderen Sprechern der Sprache, beispielsweise mithilfe eines Sprachtandems, ebenfalls sehr empfehlenswert. Sprechen ist die Königsdisziplin des Fremdsprachenlernens.

Wer diese Etappe gemeistert hat, wird feststellen, dass eine Sprache sich gewissermaßen als ein Fass ohne Boden entpuppt und man sie vielleicht nie bis zur Perfektion beherrschen wird; das macht unter anderem auch ihren besonderen Reiz aus. Vielleicht ist es dann an der Zeit, sich einer neuen Sprache zu widmen, denn das Lernen kann durchaus süchtig machen: Jedes unbekannte Schriftwort ist wie ein spannendes Rätsel, jeder kniffelige gesprochene Satz wie ein kleiner wohlklingender Irrgarten.

Sprachenlernen macht einfach Spaß und wird durch schnelle Erfolge und den Zugang zu Menschen sowie deren Kulturen belohnt. Es ist ratsam, möglichst früh zu beginnen, denn leider war die beste Zeit, mit dem Erlernen einer Fremdsprache zu beginnen, für die meisten von uns vor rund 20 Jahren. Die zweitbeste ist jetzt sofort.

Text: Julia Plagentz
Illustrationen: Katja Elena Karras



Wer sind wir denn?

Dieses Heft liegt nicht nur an den verschiedenen Standorten der Uni aus, sondern steckt auch im »Welcome Bag« der Uni für unsere Erstis. Die Gelegenheit wollen wir nutzen und uns einmal ordentlich vorstellen.

Das Unileben begrüßt Euch mit vielen eigenartigen Abkürzungen, manche hochoffiziell, andere eher umgangssprachlich. Den ersten Kontakt hattet Ihr vielleicht mit dem HIT, dem Hochschulinformationstag, bei dem Ihr so schöne Fächer wie BLIK oder IKEAS kennenlernen konntet. In den kommenden Wochen trefft Ihr auf weitere kryptische Begriffe; keine Sorge, schon bald werdet Ihr sie lässig in Euren täglichen Gesprächen unterbringen: ASQ, BAföG, Bibo, digiMOPS, ITZ, Stud.IP, Stura … und jetzt haltet Ihr eine *hastuzeit* in den Händen. Unser Name steht – mit einem Augenzwinkern – für das, was wir sind: die hallische Studierendenschaftszeitschrift. Aha, eine Studierendenschaft also, was soll das denn sein?

Damit Eure studentischen Interessen in der Hochschule und darüber hinaus angemessen vertreten werden können, werdet Ihr bei der Immatrikulation automatisch Mitglied der Studierendenschaft Eurer Hochschule. Das ist so im Landeshochschulgesetz vorgesehen. Neben den jährlich von Euch gewählten Gremien erwähnt das Gesetz auch ausdrücklich »Medien aller Art«, mit denen die Studierendenschaft ihre Aufgaben erfüllen kann. Und hier kommt die *hastuzeit* ins Spiel. Wir sind ein Mitmachmedium, das die Vielfalt der Fachbereiche und studentischen Interessen abbilden möchte. Damit Ihr Eure Universität besser kennen lernen könnt und über aktuelle Themen Bescheid wisst, berichten wir unter anderem über Hochschulpolitik und die Arbeit der gewählten Gremien. Hinzu kommen aber auch weitere Themen von studentischem Belang rund um die Universität, die Stadt Halle und kulturelle Freizeitgestaltung. In begrenztem Umfang setzen wir uns auch mit allgemeinen gesellschaftlichen Fragen auseinander, wobei wir gegebenenfalls Erkenntnisse aus unseren Fachgebieten einfließen lassen und uns mit der Rolle von Hochschule und Wissenschaft befassen.

Reden wir übers Geld

Ein Anteil von 7,50 Euro Eures Semesterbeitrags geht an die Studierendenschaft. Das Geld wird von den studentischen Gremien verwaltet, deren Mitglieder Ihr jedes Jahr im Mai wählen könnt: 2,20 Euro gehen an den für Euch zuständigen Fachschaftsrat, der Rest an den uniweiten Studierendenrat (Stura). Ein Teil der Stura-Gelder ist jedoch zweckgebunden: so kommen 15 Cent Eures Beitrags speziell der Sportförderung zugute, 40 Cent fließen in einen Fonds für soziale Notlagen, und 50 Cent finanzieren die *hastuzeit*.

Für unsere Zeitschrift kommen so jährlich über 18 000 Euro zusammen, plus gelegentliche Einnahmen aus Werbeanzeigen. Das reicht für die Druckkosten, unsere technische Ausstattung und Softwarelizenzen, sowie weitere Sachausgaben in kleinerem Umfang. Honorare oder Aufwandsentschädigungen bezahlen wir uns nicht. Wir arbeiten alle ehrenamtlich an unserem Heft und finden das auch in Ordnung so. Notwendige Ausgaben wie zum Beispiel Fahrtkosten für die Arbeit an einem Artikel können natürlich erstattet werden.

Eine Merkwürdigkeit des sachsen-anhaltischen Hochschulrechts möchten wir Euch nicht vorenthalten: Anders als in den meisten anderen Bundesländern könnt Ihr aus der Studierendenschaft austreten. Das bedeutet aber auch, dass Ihr die Beratungs-, Service- und Hilfsangebote des Stura und der Fachschaftsräte sowie deren Projektförderung nicht mehr nutzen könntet. Ein Austritt schwächt auch den studentischen Einfluss, und natürlich könnt Ihr an den Wahlen der studentischen Gremien nicht mehr teilnehmen. Nicht zuletzt wäre es dann konsequent, unser Heft nicht mehr zu lesen. Von dieser Austrittsmöglichkeit machen an der MLU aber nur wenige Studierende Gebrauch; ihr Anteil bewegt sich im einstelligen Prozentbereich.

Der Stura und wir

Unser Budget wird vom Studierendenrat verwaltet, das heißt, seine Sprecher(innen) für Finanzen verbuchen unsere Einnahmen und Ausgaben und sind somit stets auf dem Laufenden.

Über den größten Batzen, den Druck des Heftes, entscheidet die Redaktion selbst, ebenso über andere Zahlungen bis zu einer Höhe von jeweils 350 Euro. Anschaffungen oder Veranstaltungen, die teurer sind, lassen wir uns vom Studierendenrat genehmigen, der sich so vergewissern kann, dass wir Euer Geld nicht verjubeln. Der Stura stellt uns auch Räume (Büro, Konferenzraum) und technische Infrastruktur (Rechnernetz, Drucker) zur Verfügung, und natürlich kommt es zu dem einen oder anderen zwanglosen Gespräch im Haus. Inhaltlich sind wir jedoch unabhängig und keine Stura-Zeitung. Zur Öffentlichkeitsarbeit des Studierendenrats stellen wir in jedem Heft besonders gekennzeichnete Seiten zur Verfügung, für die wir nicht redaktionell verantwortlich sind. Darin unterscheiden wir uns beispielsweise vom Universitätsmagazin »scientia halensis«, das vom Rektor herausgegeben wird und ein durchweg positives Bild der Martin-Luther-Universität vermittelt.

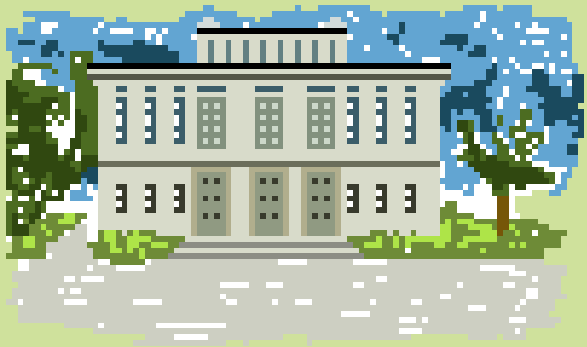
Nachdem es im vergangenen Semester zu einigen Misstönen zwischen Stura-Mitgliedern und der *hastuzeit*-Redaktion gekommen war (wir berichteten), haben wir uns in kleiner Runde zusammengesetzt und eine Grundordnung vorbereitet, in der unsere Aufgaben und Grundsätze, unser organisatorisches Verhältnis zum Stura sowie Regelungen zur Konfliktlösung beschrieben werden. Wenn Ihr dieses Heft in Händen haltet, ist die Ordnung voraussichtlich bereits in Kraft. Bei Redaktionsschluss waren noch offene Fragen mit dem Justiziariat (also der Rechtsabteilung der Universität) zu klären.

Herzliche Einladung

Dieses Heft lebt von Eurer Mitarbeit. Hier schreiben Studierende für Studierende. Was aus der *hastuzeit* wird, liegt an Euch. Wenn Ihr nicht gleich mitarbeiten oder festes Redaktionsmitglied werden wollt, freuen wir uns auch über Anregungen und Feedback aller Art. Auch wenn Ihr illustrieren und fotografieren könnt oder ein gestalterisches Händchen habt, möchten wir Euch gerne kennenlernen. Als kleinen Anreiz bieten wir in jedem Semester ein ASQ-Modul an. Das bedeutet, dass Eure Leistung als »allgemeine Schlüsselqualifikation« mit fünf Leistungspunkten auf das Bachelor-Studium angerechnet werden kann.

Keine Sorge, journalistische Vorerfahrungen setzen wir nicht voraus. Auf den Sitzungen tauschen wir uns über Ideen und Entwürfe aus und helfen einander, damit am Ende möglichst gute Artikel ins Heft kommen. Natürlich ist immer Luft nach oben, aber wir bemühen uns um journalistische Qualität. Deshalb bitten wir um Verständnis, dass wir nicht jeden Beitrag abdrucken können, der uns angeboten wird. Selbst wenn Ihr nicht längerfristig mitarbeiten wollt, empfehlen wir Euch, wenigstens auf einer Sitzung zu erscheinen, weil Feedback auf diesem Weg einfach besser funktioniert, als wenn wir ausschließlich elektronisch kommunizieren. Zur gemeinsamen Arbeit in der *hastuzeit* gehört auf jeden Fall, offen für Neues zu sein und kritikfähig zu bleiben – ganz gleich, wie lange wir schon dabei sind.

Text: Konrad Dieterich
Foto und Illustration: Katja Elena Karras

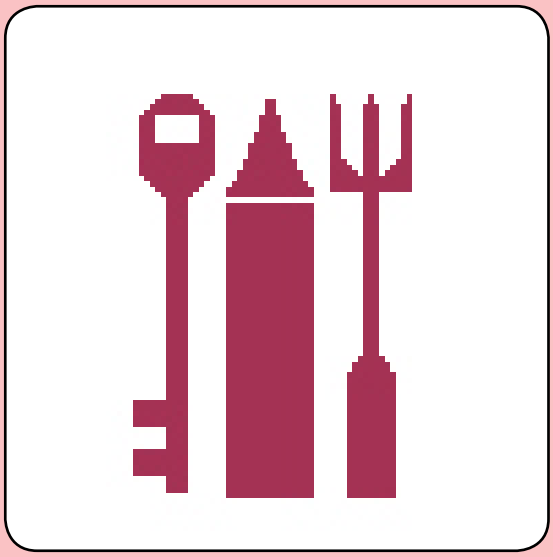


PRESS START

Erst(i)e-Hilfe

Willkommen an der MLU! Für Erstsemester kann es zu Anfang schwer sein, sich in den studentischen Alltag einzufinden und die Übersicht über die unzähligen Formulare zu behalten. Aber keine Angst: Gerade am Anfang hat jeder von uns schon mit bürokratischen Hürden und Anmeldungsformalitäten zu kämpfen gehabt. Deswegen gibt es hier unseren Überblick.

Tipp: Schneide die folgenden Seiten längs und quer durch, und Du bekommst handliche Sammelkarten für Dein Rollenspiel an der Uni.



Studentenwerk

Das Studentenwerk arbeitet unabhängig von der Uni und hat seinen Sitz am Weinberg in der Wolfgang-Langenbeck-Straße 5. Es ist vor allem für die Unterbringung und Versorgung der Studenten zuständig, also für die Wohnheime und Mensen.

solltet Ihr dies nun tun (schon allein, um es sich besser merken zu können).

Im Löwenportal wird sozusagen der Kern Eures Studiums abgewickelt. Was hier steht, erscheint am Ende auf euren Zeugnissen. Einige Funktionen sind besonders wichtig:

Modulanmeldung

Diese Funktion ist ganz besonders wichtig, denn hier meldet Ihr Euch für eure Module an. Welche genau das sein sollen, findet Ihr in den Modulbeschreibungen auf den Institutsseiten. In den meisten Studiengängen kann man sich frei für die Module entscheiden, die man belegen will, im ersten Semester solltet Ihr jedoch am besten die jeweiligen Basis- oder Einführungsmodule belegen.

Die Anmeldung findet zu unterschiedlichen Fristen statt, achtet also darauf, dass Ihr sie nicht verpasst! Ohne Modulanmeldung wird das Modul nicht gewertet, und Ihr könnt keine Prüfung anmelden! Wenn Ihr versehentlich ein Modul zu viel anmeldet, ist das nicht schlimm, Ihr könnt es einfach wieder abmelden oder angemeldet lassen, bis Ihr es später wirklich belegt.

Ihr in der Ortsleihe, dem Gebäude auf der stadtauswärts rechten Seite (August-Bebel-Straße 50).
Damit Ihr Euch in Euren fachspezifischen Zweigbibliotheken zurechtfindet, könnt Ihr in der Einführungswoche an Bibliotheksführungen teilnehmen. Diese sind sehr hilfreich, um das Ausleihsystem zu verstehen und nicht kurz vor dem Hausarbeitsabgabetermin den Kopf zu verlieren!

Fernleihe

Im OPAC findet man manchmal nicht genug für seine Hausarbeit. Deshalb ist es wichtig, dass Ihr Euch in der ULB ein Fernleihkonto erstellen lasst, das Ihr dort mit einem Guthaben aufladen lasst. Eine Fernleihe kostet 1,50 Euro.

Bücher von anderen Bibliotheken in Deutschland findet Ihr im GBV-Katalog. Geht dazu auf die Seite vom OPAC: *opac.bibliothek.uni-halle.de* Dort findet Ihr ganz links den GBV. Einfach draufklicken, und Ihr werdet weitergeleitet. Hier könnt Ihr in der Suche nach weiteren Büchern stöbern. Klickt auf das Buch, und rechts davon steht dann »Leihbestellung«. Das Feld leitet Euch weiter. Die Benutzerkennung ist die Nummer hinten auf Eurem Studierendenausweis und das (änderbare) Passwort Euer Geburtsdatum: TTMMJJ.

Stud.IP

Die zweite interne Seite der Uni ist genauso wichtig wie das Löwenportal. Es hat wirklich viele nützliche Funktionen, aber fürs erste reicht folgende Orientierung. Benutzername und Passwort bekommt Ihr mit Eurer Immatrikulationsbenachrichtigung geliefert.

Löwenportal

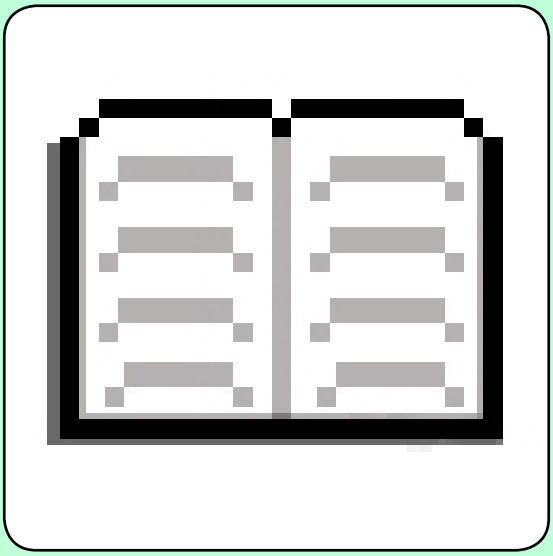
Diese Seite dürfte Euch schon bekannt vorkommen: Hier habt Ihr Euch beworben und auf die Antwort des Immatrikulationsamtes gewartet. Für die Anmeldung ist zu beachten: Euer Benutzername ist gleichzeitig Eure Matrikelnummer, sozusagen Eure offizielle Studenten-ID. Das Passwort habt Ihr bereits zugeschickt bekommen, wenn Ihr es noch nicht geändert habt,

Wohnheime

Wenn Ihr einen Wohnheimplatz ergattert habt, gibt es einiges zu beachten:

- Bewahrt Euren Mietvertrag und die weiteren Unterlagen gut auf.
- Vergesst nicht, jedes Semester unaufgefordert eine neue Studienbescheinigung einzureichen.
- Wenn Ihr einen Internetanschluss beantragt habt (der ist normalerweise in der Miete schon mit inbegriffen), dürft Ihr nicht vergessen, dass Ihr nur ein begrenztes Downloadvolumen zur Verfügung habt! Überschreitet ihr es, wird die Bandbreite rigoros reduziert. Besorgt Euch also entweder einen eigenen Internetzugang oder beschränkt Euch ein wenig mit Youtubevideos und Onlinespielen.
- Sehr wichtig ist es, möglichst bald Euren Wohnsitz in Halle anzumelden (das geht in dem grauen Gebäude am Marktplatz, bei der Stadtverwaltung). Ihr solltet ihn als Erstwohnsitz anmelden, sonst müsst Ihr eine Zweitwohnsitzsteuer zahlen, und das kann richtig teurer werden! Außerdem bekommt Ihr so ein Willkommensgeld von der Stadt, wenn Ihr euch zeitnah meldet.
- Schließlich wäre da noch die GEZ. Auch da müsst Ihr Euch anmelden *(www.rundfunkbeitrag.de)* und Eure Gebühren bezahlen …

- Am wichtigsten ist hier die Anmeldung zu den einzelnen Veranstaltungen. Wie auch bei den Modulen und Prüfungen gibt es auch hier Fristen. Allerdings ist bei den Veranstaltungen Eile geboten: Die meisten haben nur eine begrenzte Teilnehmerzahl und sind relativ schnell besetzt. Wenn Ihr also Pech habt, bekommt Ihr keinen Platz mehr und guckt in die Röhre, denn eine Modulanmeldung allein bringt noch gar nichts (Aber keine Angst: Normalerweise reichen die Plätze für alle Studierenden). Es ist also am besten, sich so früh wie möglich anzumelden. Seht Euch dazu einfach die auf den Institutsseiten veröffentlichten Veranstaltungspläne und Modulbeschreibungen an und meldet Euch für Vorlesungen und Seminare/Übungen an. Viele Studierenden melden »zur Sicherheit« mehrere Veranstaltungen gleichen Typs an, zum Beispiel drei Seminare, obwohl nur eins gefordert wird. Das ist nicht besonders fair gegenüber denen, die noch gerne einen Platz haben möchten, also entscheidet Euch bitte für jeweils eine Veranstaltung! (Manchmal muss man pro Modul allerdings auch wirklich zwei Seminare/Übungen belegen.)



Bibliotheken

Die Universitäts- und Landesbibliothek Halle (kurz ULB) sitzt in zwei Gebäuden in der August-Bebel-Straße 50 nördlich des Uniplatzes und ist für alle Zweigbibliotheken der Stadt zuständig. Bevor Ihr Bücher ausleihen könnt, müsst Ihr erst Euren Studentenausweis registrieren lassen. Die Anmeldung findet

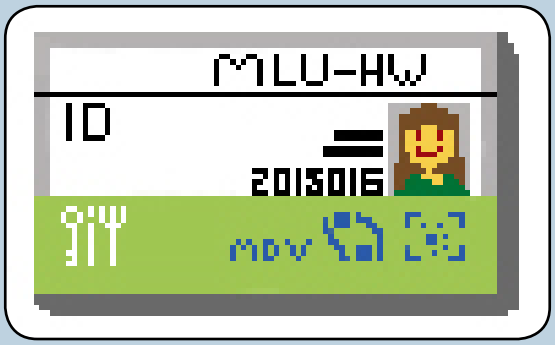
Stundenplan

Außerdem ist es möglich, sich einen eigenen Stundenplan zurechtzubasteln. Er ist besonders nützlich, wenn man bei der Anmeldung Zeitüberschneidungen vermeiden möchte.

Kleinanzeigen

Auf Stud.IP gibt es auch die Möglichkeit, Anzeigen aufzugeben und auf Veranstaltungen hinzuweisen. Wenn Ihr also Eure Lieblingsfedermappe verliert oder dringend einen Abnehmer für Euer gebrauchtes Fahrrad sucht: Vielleicht werdet Ihr hier fündig.

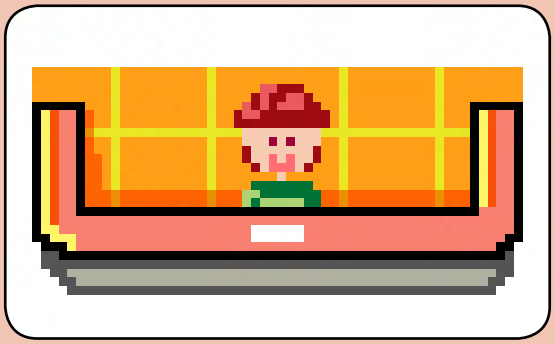
Text: Paul Thiemicke
Illustrationen: Katja Elena Karras



Studentenausweis

Versucht Eure Studentenkarte nie zu verlieren, sie ist Euer (studentisches) Leben. Sie dient nicht nur als Merkhilfe für die Matrikelnummer, sondern ist auch gleichzeitig Fahrkarte, Bibliotheksausweis und Prüfungsidentifikation. Außerdem könnt Ihr sie beim Kopieren und zum Bezahlen in den Mensen benutzen. Dazu müsst Ihr sie natürlich erst mit Geld aufladen. Das geht an den Geräten in den Mensen und im Löwengebäude.

Sehr wichtig ist es auch, dass Ihr zu Beginn jedes neuen Semesters, auch des ersten, Euren Ausweis validiert, also mit Fahrkartenstempel und Gültigkeitsdatum bedruckt. Das könnt Ihr an den Validierungsautomaten im Löwengebäude am Uniplatz und in der Weinbergmensa machen.



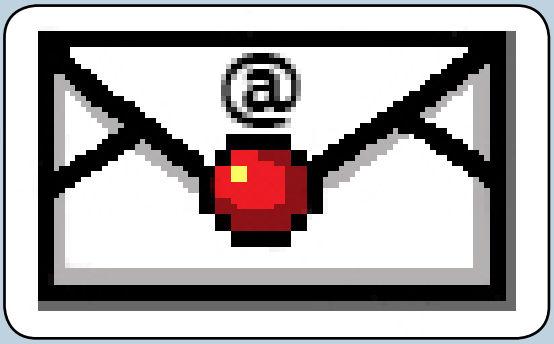
Beratung

In Halle gibt es viele Beratungsmöglichkeiten und Anlaufstellen für Studierende. Am besten erreichbar sind die des Studentenwerkes am Weinberg und des Stura am Uniplatz. Auch die Uni selbst kann in Form des Studierenden-Service-Centers im Löwengebäude (ebenfalls am Uniplatz) hilfreich sein. Falls Ihr also Hilfe mit Formularen, Anmeldungen, Studienwahl sucht oder Euch Geldsorgen, Familienplanung und Bürokratie zu schaffen machen, könnt Ihr hier gut beraten werden.

- Notenübersicht: Im Löwenportal könnt Ihr Euch nicht nur angemeldete Module und Prüfungen ansehen, sondern bekommt auch die Prüfungsergebnisse mitgeteilt. Ihr könnt Euch diese sogar ausdrucken.
- Bescheinigungen: Im Portal könnt Ihr Euch auch Bescheinigungen für die Immatrikulation oder das BAföG-Amt ausdrucken. Achtet darauf, dass diese jeweils für das richtige Semester gelten!
- Rückmelden: Vor jedem folgenden Semester müsst Ihr Euch an der Uni zurückmelden, indem Ihr den Semesterbeitrag bezahlt. Die Fristen stehen immer unter dem entsprechenden Menüpunkt im Löwenportal. Nicht vergessen! Sonst werdet Ihr exmatrikuliert!

TAN – Was ist das bloß?

TAN sind die internen **T**rans**a**ktions**n**ummern der Uni. Ohne sie geht im Löwenportal fast gar nichts, ob Modulanmeldung oder das Herunterladen von Bescheinigungen. Ihr habt zusammen mit Eurer Immatrikulationsbenachrichtigung schon einen Block davon bekommen. Bewahrt sie gut auf, am besten in einem Aktenordner! Wenn der Block zur Neige geht, gebt im Löwenportal einfach unter dem entsprechenden Menüpunkt die zwei einzelnen Nummern unter der Blocktabelle auf dem Blatt ein – und voilà! Ihr habt einen neuen Block!



Mailadresse

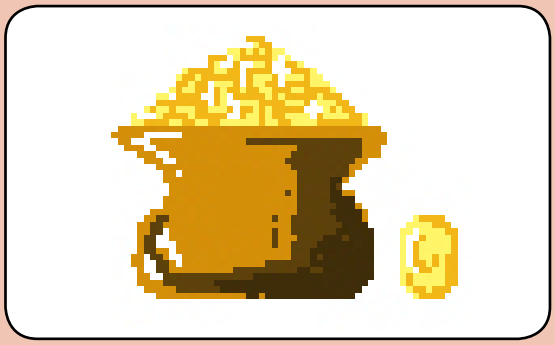
Ihr habt mit Eurer Immatrikulationsbetätigung auch Eure persönliche studentische E-Mail-Adresse bekommen. Falls Ihr lieber Eure eigene weiterbenutzen wollt, könnt Ihr alle Mails der Uni (die standardmäßig auf die studentische Adresse gehen) einfach mit ein paar Einstellungen auf Euren Account umleiten. Das Gleiche solltet Ihr unbedingt auch bei den internen Nachrichten auf Stud.IP machen.

Veranstaltungsübersicht

Auf Stud.IP könnt Ihr auch eine Liste Eurer Veranstaltungen einsehen und Euch über den Semesterablauf, Termine und vom Dozenten bereitgestellte Dateien informieren. Ein regelmäßiger Blick auf das Portal lohnt sich!

Prüfungsanmeldung

Genau wie für die Module könnt Ihr Euch auch für die Prüfungen oder Hausarbeiten am Ende des Semesters anmelden. Das ist ebenfalls wichtig, da Ihr sonst zwar die Prüfung schreiben könnt, sie aber nicht bewertet wird (das heißt, Ihr müsst das Modul noch mal belegen). Auch hier sind Fristen zu beachten!



BAföG

Die BAföG-Anmeldung wirkt für viele wie ein bürokratisches Horrorszenario, doch in Wirklichkeit ist es gar nicht so kompliziert. BAföG zu beantragen lohnt sich wirklich, auch wenn man dafür einige Formulare ausfüllen muss. Das BAföG-Amt samt Beratungsstelle befindet sich am Weinberg im Erdgeschoss der Mensa. Auf der offiziellen Internetseite *www.bafög.de* findet Ihr außerdem alle nötigen Informationen. Also, traut Euch!

Links

Zum Abschluss haben wir Euch noch einige Internetseiten zusammengestellt, mit denen Ihr weitergehende Fragen klären könnt. Wenn Ihr noch mehr über Prüfungsämter, Modulanmeldungen und IT-Formulare wissen wollt, besucht unsere Internetseite unter

- *www.hastuzeit.de*

Dort haben wir weitere Informationen für Euch gesammelt. Falls Ihr wirklich nicht mehr weiter wisst, könnt Ihr uns natürlich auch auf Twitter oder Facebook kontaktieren oder uns einfach eine Mail unter *redaktion@hastuzeit.de* schreiben. Wenn Ihr schließlich einfach mal Euren Frust rauslassen wollt, könnt Ihr unsere anonyme Meinungsbox unter *www.hastuzeit.tumblr.com* nutzen. Viel Spaß bei Eurem Studium wünscht Euch das Redaktionsteam!

- Das Erstiportal, ganz wichtig zur Orientierung: *www.ich-will-wissen.de/fuer-studienanfaenger/*
- MLU: *www.uni-halle.de*
- Stud.IP: *www.studip.uni-halle.de*
- Löwenportal: *www.loewenportal.uni-halle.de*
- Studentenwerk: *www.studentenwerk-halle.de*
- Unibibliothek: *www.bibliothek.uni-halle.de*
- Uni-Blogportal: *blogportal.urz.uni-halle.de/alleblogs*
- Fachstudienberater: *studienberatung.verwaltung.uni-halle.de/fachstudienberaterinnen/*
- Studentische Mailadresse: *studmail.uni-halle.de*
- Prüfungsämter: *immaamt.verwaltung.uni-halle.de/bewerbung/pruefungsaemter/*
- BAföG-Amt: *www.studentenwerk-halle.de/bafoeg/*

Bereit für den großen Auftritt?

Mach bei uns mit! Ob schreiben oder gestalten, ob als ASQ oder einfach so: Wir freuen uns auf Deine Mitarbeit!

redaktion@hastuzeit.de

hastuInteresse

Freizeit und Engagement

Das Uni-Leben besteht aus mehr als nur Vorlesungen, Bibliotheken und Hausarbeiten – es bietet Studierenden auch genügend Freiraum, um sich im sozialen, künstlerischen und wissenschaftlichen Bereich zu engagieren und betätigen.

Angebote der MLU

Mit dem Collegium Musicum, dem Sprachenzentrum und dem Universitätssportzentrum bietet die Uni Halle ihren Angehörigen verschiedene Möglichkeiten, sich in ihrer Freizeit zu betätigen.

Universitätschor

Studierende und MitarbeiterInnen aller Fakultäten singen im Universitätschor Halle »Johann Friedrich Reichardt« Werke von der Renaissance bis zur Moderne. Für Interessenten gibt es feste Aufnahmetermine (der nächste am 13. Oktober); Tenöre sind aber Mangelware und daher jederzeit willkommen.

Akademisches Orchester

Das ca. 60 Mitglieder fassende Orchester setzt sich sowohl aus Studierenden als auch aus Ehemaligen zusammen. Zur Aufführung kommt überwiegend Sinfonisches, zudem arbeitet es aber auch mit Rockbands zusammen. Das Orchester hat schon mit verschiedenen Dirigenten kooperiert und an vielen Orten gastiert, z. B. in Leipzig, Wolfen, Breslau oder Prag.

Studierendentheater

Seit 2013 ist das Studierendentheater wieder aktiv, unter anderem mit Inszenierungen von »Die Kunst ist ein Schrank« und »Die Chinesische Mauer« von Max Frisch. Zudem werden Werkstätten, zum Beispiel für Tanz oder Improvisation, für jedermann angeboten. Die Proben finden im Semester donnerstags statt; Interessierte sollten sich vorher anmelden.

Universitätssport

Etwa 100 verschiedenen Sportarten könnt Ihr am Universitätssportzentrum nachgehen. Meist kostet die Teilnahme eine kleine Gebühr, und einige Kurse sind schnell ausgebucht. Achtet also auf den Anmeldungszeitraum (in diesem Jahr ab dem 12. Oktober!). Nicht zu verwechseln mit dem USZ ist der Universitätssportverein Halle mit weiteren Angeboten, unter anderem im Breiten- und Wettkampfsport.

Fremdsprachen

Das Sprachenzentrum ist eine zentrale Einrichtung der Universität, dessen Hauptaufgabe die sprachliche Ausbildung außerhalb der philologischen Studiengänge ist. Daneben sind auch viele Sprachkurse der Institute für Interessierte zugänglich – im Zweifel einfach mal nachfragen!

Studentenwerk

Ob Kochen, Nähen oder Bildende Künste: Das Kreativkursangebot des Studentenwerks Halle hat einiges zur Auswahl. Anmelden könnt Ihr Euch auf der Website des Studentenwerks ab 10. Oktober; ein Teil der begehrten Plätze wird verlost.

Stura-Arbeitskreise

Der Studierendenrat ist die universitäre studentische Interessenvertretung, deren Mitglieder einmal jährlich gewählt werden. Für spezielle Aufgaben hat der Stura Arbeitskreise gebildet, bei denen Ihr gerne mitmachen könnt, auch ohne gewähltes Mitglied zu sein. Je nach Interessenlage und aktiver Beteiligung können neue Arbeitskreise gegründet und alte aufgelöst werden.

Alternatives Vorlesungsverzeichnis

Der Arbeitskreis ALV organisiert kritische Vortragsveranstaltungen zu Themen, die an der Universität kaum Berücksichtigung finden. Mit den selbstorganisierten Bildungsangeboten soll auch der empfundenen Verschulung der Universität und den Zwängen des Wissenschaftsbetriebes etwas entgegengesetzt werden.

Antifaschismus (AG Antifa)

Die AG Antifa steht in der Tradition der Kritischen Theorie Theodor W. Adornos und Max Horkheimers. Ihre Vorträge, Seminare und Filmreihen befassen sich weniger mit dem Themenfeld Neonazismus und Neue Rechte als mit antiaufklärerischen und antisemitischen Tendenzen in der Mitte der Gesellschaft.

Inklusion

Studierende mit chronischen Krankheiten und Behinderungen stehen im universitären Betrieb vor besonderen Problemen. Der AK Inklusion will das Bewusstsein und die Akzeptanz gegenüber den ca. 1600 MLU-Studierenden mit Beeinträchtigung fördern und für die Betroffenen angemessene Lösungen finden.

Interessenvertretung Lehramt

An den meisten Fakultäten der Uni gibt es auch Lehramtsstudierende, aber können ihre Interessen in den Fachschaftsräten und im Studierendenrat wirklich angemessen artikuliert werden? Der Arbeitskreis IV Lehramt hat eine fächerübergreifende Struktur gebildet, um diesem Mangel zu begegnen.

Kultur

Das Studierendenleben kulturell zu beleben ist das Ziel dieses neu gegründeten Arbeitskreises. Bestehende Angebote will der AK Kultur unterstützen und weitere Veranstaltungen im Uni-Umfeld organisieren. Kulturelle Vielfalt und die Akzeptanz gesellschaftlicher Minderheiten sind ein weiterer Schwerpunkt.

Ökologie und Nachhaltigkeit

Auch kleine Veränderungen im Umgang mit Nahrungsmitteln, Ressourcen und Energie können zum Umweltschutz beitragen. Der Arbeitskreis möchte Studierende und Beschäftigte an der MLU für umweltschonendes Verhalten begeistern und die Universität mit verschiedenen Projekten ökologisch gestalten.

Promovierendenrat

Studierende haben den Studierendenrat, aber was haben DoktorandInnen? Einige gelten als Studierende, andere als Mitarbeiter/innen, wieder andere als keines von beiden. Die Promovierenden-Initiative Halle möchte eine gewählte Interessenvertretung etablieren: eben eine Art Promovierendenrat.

Protest

Als die Landesregierung an Bildung und Kultur sparen wollte, hat der AK Protest mit lokalen und landesweiten Vernetzungen Demonstrationen organisiert, einen langen Atem bewiesen und Veränderungen bewirkt. Seine Erfahrungen nutzt der AK auch zu Aufklärung und Widerstand gegen intolerante und menschenfeindliche gesellschaftliche Tendenzen.

Que(e)r einsteigen

Soziale Identitätskategorien wie Geschlecht, Sexualität, Ethnizität und Behinderungen werden von den Queer Studies als normierende Mechanismen betrachtet, die Machtverhältnisse widerspiegeln. Jene vermeintliche Normalität hinterfragt der Arbeitskreis unter anderem in Veranstaltungsreihen, hat aber auch ein offenes Ohr für Eure Probleme im Unialltag.

Refugees Welcome

An der MLU können Geflüchtete auch im kommenden Semester als GasthörerInnen Veranstaltungen besuchen. Der Arbeitskreis setzt sich unter anderem auch dafür ein, dass Geflüchtete einfacher an einen regulären Studienplatz kommen. Außerdem organisiert er ein Tandemprojekt, bei dem engagierte Studierende die Neuankömmlinge betreuen und Deutschkenntnisse vermitteln. Dafür werden ab Oktober wieder Tandem-PartnerInnen für den Uni-Alltag gesucht.

Studieren mit Kind

Ob Wickeltischsuche oder Kita-Öffnungszeiten: Studierende Eltern haben es nicht leicht. Der AK Studieren mit Kind bietet die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und will mit Uni und Studentenwerk familienfreundliche Verbesserungen umsetzen. Im Stura-Gebäude hat der Arbeitskreis für Eltern und Kinder eine »Kinderinsel« eingerichtet.

Wohnzimmer

Spieleabende, Vernetzungstreffen, Ersti-Hilfe im Wohnzimmer des Stura-Hauses findet man immer ein offenes Ohr und die Möglichkeit, einfach mal zu entspannen und abzuschalten. Gegründet wurde er mit dem Ziel, das Stura-Haus wohnlich zu gestalten und eine Wohlfühl-Atmosphäre zu schaffen. Zudem unterstützt er den Stura mit Selbstgebackenem und organisiert Kochabende sowie die alljährlichen Stura-Weihnachtsfeiern und -Sommerfeste.

Zivilklausel

Um den Einfluss der Bundeswehr und der Rüstungsindustrie auf die Hochschule zu beschränken beziehungsweise auf diesen aufmerksam zu machen, wurde der AK Zivilklausel gegründet. Er setzt sich für die rein zivile Lehre und Forschung ein und organisiert unter anderem Veranstaltungsreihen, wie zum Beispiel »Krieg und Flucht – die Welt aus den Fugen« im letzten Semester.

Vereine

Einige der vorgestellten Vereine richten sich zwar nicht ausschließlich an Studierende, haben aber viele studentische Aktive in ihren Reihen.

ESN Halle

Das Erasmus Student Network ist die größte Studierendenvereinigung Europas und kümmert sich um die in Halle ankommenden internationalen Studierenden. Ihnen wird der Einstieg und das Kennenlernen von hallischen und anderen auswärtigen Studierenden durch viele soziale Veranstaltungen wie Partys, gemeinsame Ausflüge und Themenabende, erleichtert.

AIESEC

Die größte Studierendenvereinigung der Welt, welche in 124 Ländern aktiv ist, setzt sich für Völkerverständigung ein und versucht, das Potential einer Generation auszuschöpfen. Sie vermittelt Fachpraktika in verschiedenen Bereichen wie Business, Marketing oder IT, hat sich aber gleichzeitig zum Ziel gesetzt, Studierende zu Führungspersönlichkeiten auszubilden.

IAESTE

Studierende der Fachrichtungen Naturwissenschaften, Ingenieurswissenschaften sowie Land- und Forstwirtschaft werden von dieser weltweiten Organisation zu bezahlten und betreuten Praktika vermittelt. Deswegen betreut die lokale Gruppe, neben der Vermittlung, die in Halle ankommenden Studierenden bei Zimmersuche, Behördengängen und bei der Freizeitgestaltung.

Market Team

Diese studentische Initiative organisiert deutschlandweit Projekte an Hochschulen, die bei der Berufsorientierung und persönlichen Weiterentwicklung unterstützen sollen. Teilnehmende haben die Chance, ein interdisziplinäres Netzwerk aufzubauen und sich durch frühzeitige Praxiseinblicke im Berufe-Dschungel zurechtzufinden.

Klartext e.V.

Der hallische Studierenden-Debattierclub bietet eine wöchentliche Plattform, sich über politische und sozialwissenschaftliche Probleme und Themen auszutauschen. Hier lernt Ihr nicht nur vor Publikum zu reden, sondern auch wie man Reden am besten strukturiert und die griffigsten Argumente findet. Dabei gelten präzise Regeln, die auch bei landesweiten Wettbewerben zum Einsatz kommen.

Akademischer Börsenkreis

Für Fans von Börse, Aktien und Wirtschaft im Allgemeinen stellt der Akademische Börsenkreis allerhand auf die Beine: Börsenfahrten in Metropolen wie London oder Frankfurt a.M., den Börsenführerschein, Podiumsdiskussionen, ein Börsenspiel sowie die kostenlose Teilnahme an einem Trader-Camp.

SFI

Die Studentische Förderinitiative der Naturwissenschaften e.V. organisiert interdisziplinäre Lehrveranstaltungen nicht nur für NaWis, darunter die mehrfach prämierte Ringvorlesung zum Thema Nachhaltigkeit. Außerdem richtet die SFI jedes Jahr die Firmenkontaktmesse »Science meets companies« aus.

ArbeiterKind e.V.

Für Kinder aus Familien, in denen zuvor noch niemand oder kaum jemand studiert hat, ist dieser Verein die erste Anlaufstelle. Es werden alle Fragen zum Studium, aber auch zur Promotion oder dem Berufseinstieg beantwortet. Einmal im Monat wird ein Stammtisch abgehalten, zu dem jeder Fragende willkommen ist, außerdem gibt es regelmäßige Sprechstunden.

Campus Contact Halle e.V.

Die studentische Unternehmensberatung berät seit 1993 Unternehmen aus Halle und Umgebung. Theoretisches kann von den studierenden Mitarbeitern an realen Beispielen in der Praxis angewendet werden; immer unter Berücksichtigung der neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse. Zudem organisiert Campus Contact eine Praktikanten- und Absolventenmesse.

Unikino

Jeden Donnerstag im Semester von 20.15 Uhr bis 22.15 Uhr werden im Audimax Filme ausgestrahlt – topaktuelle Dramen und Komödien ebenso wie zeitlose Klassiker. Ein spezielles Event ist außerdem die jährliche Ausstrahlung der »Feuerzangenbowle« in der Vorweihnachtszeit. Vorverkaufskarten sind im »Bewaffel Dich« erhältlich.

malTHEanders

Die seit 2012 bestehende studentische Theatergruppe feierte mit »Illusionen« von Carl Slotboom Premiere. Das LaBim ist dabei nicht nur Aufführungs- sondern auch Probeort, wobei sie durch den gemeinnützigen Verein Plan 3 unterstützt werden. Die Gruppe ermöglicht den Mitgliedern künstlerische

Entfaltung, steht aber ebenso für Toleranz und die Integration von Minderheiten.

Plan 3 e.V./LaBim

Ziel des Vereins ist die Erhaltung sowie der Weiterausbau der Räumlichkeiten im Töpferplan 3, auch bekannt als LaBim. Dabei soll das Haus zu einer Begegnungsstätte umgewandelt werden, um soziale Bildungsprojekte umzusetzen und die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement zu steigern. Jeden Donnerstag gibt es Tischkickern und Ping-Pong für jedermann. Nach der Sommerpause soll es im September weitergehen.

Freunde Baschkortostans e.V.

Im Mittelpunkt der Arbeit der Freunde Baschkortostans steht der jährlich im Sommer stattfindende Jugendaustausch von deutschen und russischen Studierenden. Der Austausch findet mit Ufa, der Hauptstadt Baschkortostans statt, die gleichzeitig Partnerstadt von Halle ist. Weiterhin veröffentlicht der Verein eine Internetzeitung und organisiert Fotoausstellungen und Kulturabende.

mediA=H

Das studentische, interkulturelle Medienprojekt mediaH basiert auf der Zusammenarbeit von Studierenden der Universität Archangelsk im Norden Russlands und hallischen Studierenden. Sie veranstalten Workshopwochen, welche abwechselnd in den beiden Städten stattfinden, wobei auf das Erkunden von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der beiden Kulturen abgezielt wird.

Rock your Life

Das Mentoring-Programm, welches »Rock your Life« deutschlandweit anbietet, spannt sich über zwei Jahre. In diesen begleitet ein Studierender ehrenamtlich eine(n) aus sozial, wirtschaftlich oder familiär benachteiligten Verhältnissen stammenden SchülerIn und hilft dabei, dessen Potenzial auszuschöpfen sowie mögliche (berufliche) Perspektiven aufzuzeigen.

Amnesty-Hochschulgruppe

In Halle setzt sich der Ableger von Amnesty International für neu ankommende Flüchtlinge ein und begleitet sie beispielsweise bei Behördengängen. Zudem sorgt er für Aufklärung über Menschenrechte an Schulen und plant aufmerksamkeitswirksame Aktionen, beispielsweise Filmabende oder Benefizkonzerte.

Neue Plurale Ökonomik

Mehr Auseinandersetzung mit vielen verschiedenen ökonomischen Schulen in der Lehre der Wirtschaftswissenschaften an der MLU fordert diese Gruppe von Studierenden. Um für mehr Diversität und Pluralität zu sorgen, werden eigene Lehrveranstaltungen abgehalten. Damit wird sowohl eine Debatte angestoßen als auch eine Plattform zum Austausch geboten.

Radio Corax e.V.

Auf UKW 95.9 sendet Corax freies, nichtkommerzielles Radio im Raum Halle in elf verschiedenen Sprachen und ist damit eines der wichtigsten interkulturellen Projekte in der Umgebung. Corax verwaltet sich selbst, steht für Vielfalt und bietet eine Plattform für kulturellen Austausch. Gesendet wird sowohl jede Art von Musik als auch Informationen über das Geschehen in Halle und der Welt. Für den Einstieg eignet sich besonders das Projekt »Studis on Air«.

Uni-TV

Jedes Semester wird vom Team des Uni-TV eine Sendung von 15 bis 20 Minuten produziert, zu allen Themen des studentischen Lebens: alle wichtige Ereignisse an der MLU, Kulturprogramm, Partyinfos, Wissenswertes und vieles mehr. Ausgestrahlt wird der Beitrag auf der Homepage der Gruppe sowie auf deren YouTube-Kanal.

hastuzeit

Die hallische Studierendenschaftszeitschrift besteht im Moment aus ca. 10 motivierten Mitgliedern und berichtet über aktuelle hochschulpolitische, studentische und kulturelle Themen. Die Auflage von 4000 Exemplaren finanziert jeder Studierende mit einem Anteil am Semesterbeitrag von 50 Cent. Interessierte sind jederzeit willkommen!

Euer eigenes Projekt

Das Studentenwerk Halle, die Fachschaftsräte und der Studierendenrat können Euer Projekt oder Eure Veranstaltungen finanziell fördern – solange sie nicht nur Eurem Privatvergnügen dienen. Als studentische Vereinigung könnt Ihr Euch beim Kanzler der Uni registrieren lassen und habt dann die Möglichkeit, Räume der Uni für Veranstaltungen zu nutzen.

Text: Konrad Dieterich und Anne Jüngling
Illustrationen: Katja Elena Karras

Softskills im Vorbeigehen

Sich ehrenamtlich an der Uni zu engagieren, ist anstrengend, zeitaufwändig und oft frustrierend. Es lohnt sich trotzdem. Ein Rückblick.

Fast hätte es diesen Text nicht gegeben. Es ist wieder einer dieser Momente, wo einfach die eine, bestimmte Frage ins Zentrum rückt: Warum und für wen mache ich das hier eigentlich? Der Auslöser für diese Frage ist eine Sitzung des Studierendenrates. Es geht um die Einrichtung eines Aufsichtsrates für die *hastuzeit*. Der Konflikt ist aufgrund von gegenseitigen Missverständnissen und falschen Grundannahmen entstanden und nun eskaliert. Es geht langsam auf Mitternacht zu, die sachlichen Argumente sind ausgetauscht, es wird unangenehmer, und es werden Vorwürfe ausgesprochen, die das jahrelange Engagement der gesamten Redaktion der Studierendenschaftszeitschrift pauschal entwerten und negieren. Auf die Spitze getrieben von der Aussage: »Eure Illustrationen sind amateurhaft und es gibt ständig Rechtschreibfehler. Ich kenne keinen, der eure Zeitung liest.«

Es sind solche Momente, in denen man sich fast ungläubig selbst fragt: Warum und für wen habe ich mich drei Jahre engagiert? Zeit für eine Suche nach dem Warum.

Konflikte sind auch ein Grund für Einsatz

Die Antwort ist eigentlich einfach: Weil es auf den zweiten Blick genau wegen solcher Konflikte, Spaß und Freude macht sich ehrenamtlich zu engagieren. Man setzt sich für eine Sache ein, versucht Widerstände auszuräumen und etwas Neues zu entwickeln. Dass es dabei immer wieder Frustrationspunkte gibt, an denen man die Sinnfrage stellt, ist logisch und in der Natur der Sache begründet. Der oben beschriebene Streit steht exemplarisch dafür warum sich Engagement lohnt. Für die universitären Strukturen, die beteiligt sind, aber auch – und das vergessen viele – für einen selbst. Das Streitthema um das Gremium ist mittlerweile ausgeräumt. Beide Strukturen wurden ein Stück weiterentwickelt und für die Zukunft fit gemacht. Aber auch persönlich kann in solchen Streitigkeiten durchaus etwas Positives mitgenommen werden. Während dieser konfrontierte man sich selbst mit Argumentationsstrukturen, Überzeugungsarbeit, Gendern, juristischer Sprache und sicherlich unbewusst noch einigen Dingen mehr. Wer sich für etwas einsetzt, reibt sich auch an Dingen und lernt neue Sichtweisen und Denkarten kennen. Das kann durchaus spannend, lehrreich und unterhaltend sein.

Workshop statt Baden am See

In den vergangenen Jahren als Redakteur der Studierendenschaftszeitschrift war das spätnächtliche Artikelschreiben und Überarbeiten häufig die Alternative zum dringend benötigten Schlaf. An manchen Wochenenden wurde lektoriert, gelayoutet oder es wurden beim halbjährlichen Workshop die Neulinge eingearbeitet. Man hätte hier und da auch an den See fahren können. Sehr vieles wurde sich mehr zu Herzen genommen, als nötig oder angemessen gewesen wäre. Und natürlich gab es in und außerhalb der Redaktion Reibereien, und man ärgerte sich. Von den zahlreichen stundenlangen Endredaktionen nach einem ohnehin schon langen Uni-Tag gar nicht zu reden. Man müsste wohl von Ehrenämtern jeder Art abraten, wenn man diesen Erfahrungen folgt. Aber die Bewertung kann auch anders ausfallen.

In Interviews lernt man neue Menschen und Motivationen kennen

Beim Schreiben und Formulieren hat man einiges über das Schreiben von Texten gelernt, Methoden zur Überwindung einer Schreibblockade inklusive, und nicht zuletzt auch einige Feinheiten von Microsoft Office. Die Recherche für neue Artikel machte vertraut mit Strukturen und Arbeitsweisen der Universität von Senat bis Fachschaft. Auch die Möglichkeit, über Interviews oder Berichte mit verschiedenen Menschen zusammenzukommen und deren Motivation kennenzulernen, erweiterte Horizont und eigene Überlegungen. Ein Universitätsrektor, der den studentischen Journalisten beim Interview mit aller Professionalität abkochte, gehörte genauso zu den Erfahrungen – am Ende kam ein harmloses Interview heraus –, wie ein neuer Blick auf künstlerische Ausdrucksweisen.

Auch besondere Eigenschaften von Redaktionsmitgliedern wurden zu schätzen gelernt. Ob dies nun die nüchterne, korrigierende Einschätzung ist, wenn man drohte sich zu verrennen, oder schonungslose aber sachlich-ehrliche Kritik. Überhaupt Kritik: Diese angemessen zu äußern und einzustecken,

beides sind mit die kompliziertesten Dinge, mit denen man konfrontiert wurde und noch werden wird. Während der Recherche und Redaktionsarbeit kennengelernte Menschen, von denen manche Freunde wurden, sind ohnehin nicht zu vergelten. In Workshops war die Herausforderung dagegen zu motivieren und Erfahrungen weiterzugeben, ohne zu langweilen.

Ehrenamt mit Softskill-Menü all-inclusive

All dies sind positive Erfahrungen und Aspekte des Ehrenamts, bei allen Reibereien und Flüchen, die es auch gab. Bei Sätzen von Kommilitonen, wie krass das sei, dass man dies und jenes noch nebenher mache: Es hat einen Heidenspaß gemacht, und man hat dazu beigetragen, dass etwas weiterentwickelt werden konnte.

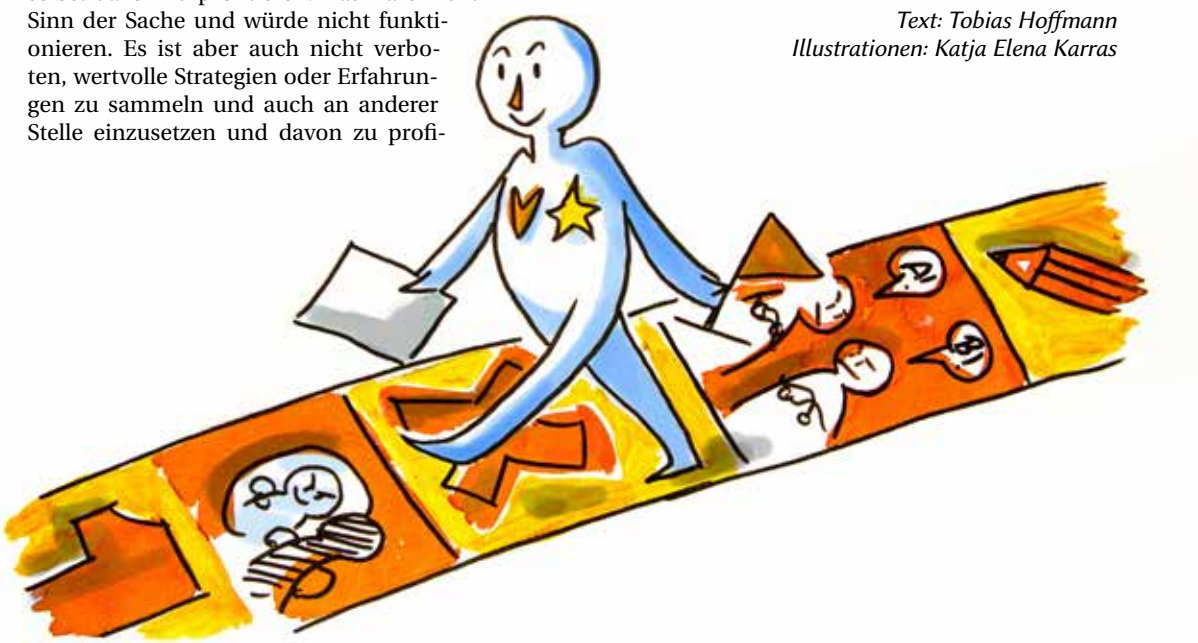
Aber es gibt noch einen weiteren Aspekt, der studentisches Engagement so wertvoll macht. Wenn dieser Text seinen Titel »Softskills« bisher noch nicht aufgegriffen hat, dann deshalb, weil es eigentlich bereits die gesamte Zeit auch darum geht. Softskills sind der heilige Gral, den alle Studierenden während ihres Studiums möglichst finden sollen. Wir suchen dafür Motivationscoaches oder Rhetorikseminare auf, machen Kurse in Microsoft Office und sind dabei stets auf der Jagd nach beweisenden Zertifikaten. Dabei soll oft möglichst keine dringend benötigte Lernzeit verloren gehen. Gleichzeitig fehlen immer mehr Initiativen und universitären Gremien interessierte, ehrenamtliche Mitstreiter, die auf mehr als eine Bescheinigung aus sind. Dieser Text soll vor allem ein Fazit aus einigen Jahren ehrenamtlichen Engagements ziehen, aber zusätzlich beschreibt er seit dem ersten Satz, wie am besten besagte Softskills erworben werden können. Im aktiven Einsatz nämlich.

Natürlich soll niemand ein Ehrenamt annehmen, nur um selbst davon zu profitieren. Das wäre nicht Sinn der Sache und würde nicht funktionieren. Es ist aber auch nicht verboten, wertvolle Strategien oder Erfahrungen zu sammeln und auch an anderer Stelle einzusetzen und davon zu profitieren. Vor allem muss ein auf den ersten Blick für die Karriere nutzloses Ehrenamt nicht als zeitfressender Luxus begriffen werden. Das Ganze bleibt zwar ein Hobby, das anderen weiterhelfen und Spaß und Freude bereiten soll. Nutzlos für einen selbst muss es dabei nicht sein.

Es gibt dutzende Möglichkeiten, sich einzubringen

Dabei ist es völlig egal, ob das studentische Engagement nun Studierendenschaftszeitung, Studierendenrat, Fachschaft, Geflüchtetenhilfe, Arbeiterkind-, oder Nachhaltigkeits-Initiative heißt. Die Uni bietet zahlreiche Möglichkeiten, und alle freuen sich über Neugierige und neue Ideen. Und alle bieten genug Aufgaben, Konflikte, Freude, Freunde und Lehrreiches. Es kann sich lohnen, nicht beim ersten Widerstand, den es zweifelsfrei geben wird, aufzugeben. Manchmal hört man dann von sehr unerwarteter Seite beispielsweise ein Lob, und spätestens wenn die Autokorrektur-Funktion im Handy aus dem Namen der Zeitschrift »*hastuzeit*« eine »Haftzeit« macht, treibt das auch dem gestressten Redakteur wieder ein Lächeln auf die Lippen.

Text: Tobias Hoffmann
Illustrationen: Katja Elena Karras



Jetzt erst recht: Europa macht Schule

Vier Studentinnen haben im vergangenen Semester den Kontakt zwischen europäischen Studierenden und hallischen SchülerInnen hergestellt. Lisa berichtet im Interview über ihre Erfahrungen und hofft, dass das Projekt weitergehen kann.

Was ist »Europa macht Schule« (EmS) für ein Projekt?

EmS ist ein gemeinsames Projekt des Vereins »EmS e.V.« und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Das Hauptanliegen ist, den interkulturellen Austausch in Europa zwischen europäischen Studierenden und hallischen Schülerinnen und Schülern zu fördern. Menschen sollen in Kontakt kommen. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Wer ist daran konkret beteiligt? Wahrscheinlich Erasmus-Studierende, oder?

Genau, Gaststudierende, zum Beispiel aus dem Erasmus-Programm, werden an eine hallische Schule vermittelt und führen mit einer Klasse ein Projekt über ihr Heimatland durch. Das kann alles Mögliche sein: Gemeinsam ein nationales Gericht kochen, einen Tanz einüben oder über Politik diskutieren. Das hängt auch von der Klassenstufe ab. In Halle gibt es EmS nun seit einem Jahr.

Was ist eure Rolle als deutsche, beziehungsweise hallische Studierende dabei?

Wir bilden das Organisationsteam für das Projekt. Wir begleiten die Gaststudierenden durch die Projekte und dienen stets als Ansprechpartner. Am Ende organisieren wir auch die Abschlussfeier, bei der sich die Projekte noch einmal vorstellen.

Gab es schon erste Reaktionen?

Von Lehrerseite aus kam das Projekt gut an, man möchte es auch zukünftig gerne fortsetzen. Die beteiligten Austauschstudierenden waren auch begeistert. Sie profitieren ja neben der Möglichkeit, über ihr Land zu erzählen, auch im didaktischen Bereich und sammeln so Erfahrungen. Bei den Schülern war

das Interesse groß, aber manchmal geteilt. Manche Grundschüler haben sich zum Beispiel gefragt: »Was haben wir mit Europa zu tun?« Aber das ist ja eher ein Grund, das Projekt weiterzuführen, um zu zeigen, was Europa bieten kann.

Was kann Europa denn beispielsweise für SchülerInnen in Halle Interessantes bieten?

Vieles. Ich fand ein Projekt spannend, in dem eine Italienerin an einer Sekundarschule Vergleiche zwischen vermeintlichen Unterschieden und Vorurteilen, die zwischen »Ossis« und »Wessis« bestehen, mit denen zwischen »Polentoni« und »Terroni« – das sind Nord- und Süditaliener – abgeglichen hat. Wir hatten insgesamt sieben Studierende in fünf Projekten. Es ging auch um die politische Situation in der Ukraine, einen nachgespielten Städtetrip nach Polen und um Feiertage in Russland.

Was hast Du persönlich aus dem Projekt mitgenommen? Was hat Dir gefallen?

Ich finde, EmS ist einfach eine gute Sache, vor allem, wenn man das aktuelle Weltgeschehen betrachtet. Es ist wichtiger denn je, dass Menschen miteinander reden und Vorurteile abbauen. Natürlich kann man sich auch selbst ausprobieren und mir persönlich gefällt auch, dass man viele tolle Menschen trifft, zum Beispiel auch andere Aktive aus ganz Deutschland.

Wird es das Projekt in Halle weiterhin geben?

Ich hoffe. Das hängt davon ab, ob sich erneut Studierende finden, die das Projekt mittragen wollen. Wir beenden nun unser Masterstudium. Ab Oktober beginnt das neue EmS-Jahr und es wäre schön, wenn es dann eine neue Gruppe geben würde. Auf der EmS-Seite oder auf unserer Facebookseite kann man sich informieren oder mit uns in Kontakt treten. Man kann einfach auf uns zukommen.

Interview und Fotos: Tobias Hoffmann
Grafki: www.europamachtschule.de/downloads/

- *https://www.europamachtschule.de/*
- *http://www.facebook.com/ems.halle*

hastuPause

Impressionen aus Istanbul

Eva Feuchter war Anfang des Jahres mit dem Istanbul-Stipendium der Kunsthochschule der Burg Giebichenstein in der Stadt am Bosporus. Die turbulente, geheimnisvolle, wechselhafte und nicht zuletzt riesige Stadt hat sie in ihren Aquarellen eingefangen. Die Bilder beruhen auf Handy-Aufnahmen von alltäglichen Situationen, die zunächst am Handy bearbeitet und schließlich, um die Stimmung perfekt transportieren zu können, in Aquarell »übersetzt« wurden.

Studierende feiern 100 Jahre Dadaismus

Das studentische Theater DADAZ führte zur Langen Nacht der Wissenschaft Werke der provozierenden künstlerischen Bewegung auf. Und wer war eigentlich Dada Johann Fuchsgang Goethe?

Den Auftritt am ersten Juli dieses Jahres eröffnen die acht Studierenden und Dr. Sergej Berjukov, Literaturwissenschaftler und Leiter der Theatergruppe, außergewöhnlich: Sie kommen hintereinander in den Saal und stampfen auf dem Weg zur Bühne laut mit den Füßen. Unterwegs sprechen sie das Gedicht »Karawane« von Hugo Ball. Genauer gesagt sind es einzelne Laute wie »jolifanto bambla o falli bambla« und »großiga m'pfa habla horem«, die das Publikum aus Dozenten, Studierenden und Besuchern am Steintor-Campus zu hören bekommt. Die meisten von ihnen sehen überrascht aus.

Die Dada-Bewegung entstand vor 100 Jahren in Zürich im Cabaret »Voltaire«. Junge Dichter aus Deutschland, Frankreich und Rumänien, darunter Hugo Ball, Richard Huelsenbeck und Emmy Hennings, schufen vor dem Hintergrund des ersten Weltkrieges eine neue avantgardistische Kunstrichtung. »In erster Linie ging es den Dichtern um einen Protest gegen den Krieg. Sie wollten die Absurdität des Krieges zeigen. Künstlerisch war die neue Richtung mit den avantgardistischen Strömungen jener Zeit verbunden: dem italienischen und russischen Futurismus und dem deutschen Expressionismus«, erklärt Dr. Sergej Berjukov nach dem Auftritt.

Die Gedichte an diesem Abend heißen »tegriroro«, »Sie puppt mit Puppen« oder »Sekundenzeiger« und deuten auf eine weitere Absicht der jungen Dichter hin: provozieren. »Die Dadaisten machen den Skandal zur besonderen Form der Kommunikation. Indem sie das Publikum schockieren, bringen sie es dazu nachzudenken«, sagt Dr. Sergej Berjukov.

In einem weiteren Gedicht von Tristan Tzara erhält der Zuschauer die Anleitung, wie ein dadaistisches Gedicht zu

schreiben ist. Man solle eine Zeitschrift nehmen, sich dort einen Artikel auswählen, ihn mit der Schere in Stückchen schneiden und dann die Worte neu zusammensetzen. Eine Technik, die die Dadaisten wörtlich nahmen: Die Collage spielte eine große Rolle in ihrer Kunst. »Die Dichter waren der Meinung, dass die klassische Kunst die Menschheit nicht vor Krieg bewahren konnte. Sie entwickelten originelle Formen wie die Collage, die phonetische Poetik oder die Zusammenführung von Theater und Poesie.« Wie es mit dem Inhalt aussieht, zeigt Maxim, einer der Teilnehmer der Theatergruppe, dem Publikum. Er trägt mit lauter Stimme das Gedicht »An Anna Blume« von Kurt Schwitters vor:

O du, Geliebte meiner
siebenundzwanzig
Sinne, ich liebe
dir! - Du deiner dich dir,
ich dir, du mir. - Wir?
Das gehört (beiläufig)
nicht hierher.
Wer bist du, ungezähltes
Frauenzimmer? Du bist - bist
du? - Die Leute sagen,
du wärest, - laß sie
sagen, sie wissen
nicht, wie der Kirchturm steht.
Du trägst den Hut auf deinen
Füßen und wanderst auf die
Hände, auf den Händen
wanderst du.
[...]

Dr. Berjukov erzählt: »Dadaismus existierte nicht lange in Europa. Später setzte sich die Bewegung in den USA fort«, Dada habe aber seine Spuren in der Kunst der Gegenwart hinterlassen. So sei der Surrealismus faktisch aus dem Dada entstanden. Sergej Berjukov selbst schrieb das auf Deutsch und Russisch erschienene Buch »Ja ja, Da da...«, in dem er auf dadaistische Praktiken zurückgreift. Auch die studentische Theatergruppe DADAZ, die der Literaturwissenschaftler 2001 gegründet hat, verdankt der künstlerischen Bewegung ihren Namen.

Eine der teilnehmenden Studentinnen erzählt, dass ihre Freunde sich nichts unter Dada vorstellen konnten, als sie ihnen vom bevorstehenden Auftritt erzählte. Ob die Definition von Hugo Ball geholfen hätte? »Ich lese Verse, die nichts weniger vorhaben als auf die konventionelle Sprache zu verzichten, ad acta zu legen. Dada Johann Fuchsgang Goethe. Dada Stendhal. Dada Dalai Lama, Buddha, Bibel und Nietzsche. Dada m'dada. Dada mhmdada da. Auf die Verbindung kommt es an, und daß sie vorher ein bißchen unterbrochen wird.« Das Publikum hat jedenfalls viel gelacht und geklatscht.

Text und Fotos: Nataliya Gryniva

Mtskheta (Georgien)
Foto: Denise Murphy

hastuzeit on Tour

Sonne, Strand und Sommerloch ...

Erfahrungsgemäß ist der Sommer die perfekte Zeit, sich mal so richtig zu erholen. Das dachte sich auch unser Heft nach dem anstrengenden Semester und ging auf Reisen. Seine Stationen hat es dokumentiert, unterstützt von lieben Freunden der *hastuzeit*.

Pisa (Italien)
Foto: Elli Hein

Patersberg
Foto: Johanna Sommer

Luxemburg
Foto: Johanna Sommer

Westerhever (Nordsee)
Foto: Paula Götze

Riga (Lettland)
Foto: Ramona Wendt

Und über allem schwebt die Mir

»Baikonur mon amie«, ein Comic, der auf leichte Art und Weise das erzählt, was in der Vergangenheit liegt und doch in den Köpfen weiterlebt. Eine Rezension.

1989, irgendwo im Norden der Deutschen Demokratischen Republik: Zwischen Plattenbauten und Rinderweiden erleben die drei Freunde Katrin, Hannes und Basti eine recht unbeschwerte Kindheit. Die drei tragen Pionierhalstücher, machen sich aber auch schon mal über Friedrich Engels und matschige Kuba-Apfelsinen lustig. Bastis Familie sieht oft verbotenes Westfernsehen und ist eher unpolitisch; im krassen Gegensatz dazu sind Hannes‘ Eltern bis ins Mark von der sozialistischen Idee überzeugte, offizielle Stasi-Mitarbeiter.

Katrins Vater ist ein scheuer, aber liebevoller Mensch, der die SED verachtet und Mitglied der heimlichen Opposition ist. Katrin selbst aber hat nur einen Traum, sie will Kosmonautin werden, koste es was es wolle.

Auf den ersten Blick wirkt das 2015 erschienene »Baikonur mon ami« von Sonja Knoll und Michael Rühl wie ein Kinderbuch, mit bunten Bildern und einfacher Sprache in großen Buchstaben. Doch die Kinder, die im Mittelpunkt stehen, sind nicht diejenigen, die das Buch lesen; es sind diejenigen, die es geschrieben haben. Die Figuren mögen mehr oder weniger fiktiv sein, doch ein autobiographischer Bezug der Autoren lässt sich ganz gewiss nicht leugnen. Hier wird die Erinnerung lebendig, ist Rückblick, eine Verarbeitung dessen, was man erst nach Jahren richtig begreifen kann. »Baikonur« ist ein Stück Geschichte, persönliche und politische; ebenso für Erwachsene gedacht wie für Kinder.

Schließlich kommt auch die Spannung nicht zu kurz, denn plötzlich bricht die Welt der drei Protagonisten in sich zusammen: Mit kindlicher Unbekümmertheit entlarven sie in einer einfachen Wandzeitung die sozialistischen Solidaritätsbemühungen mit hungernden Kindern in Nicaragua als Farce. Die Strafe folgt auf dem Fuße, die Zukunftspläne vom Kosmonauten-Dasein lösen sich in Luft auf. Die Katastrophe scheint perfekt zu sein.

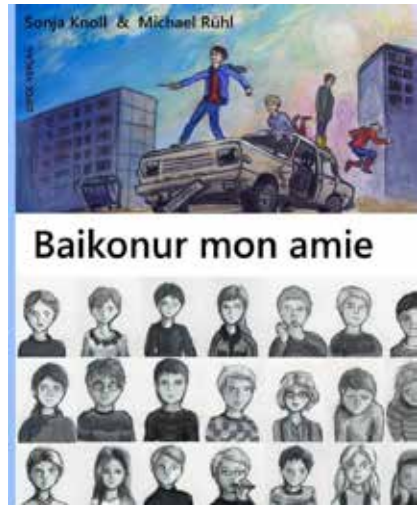
Ein gemalter Film

»Baikonur mon amie« hat einen ungewöhnlichen Stil: Blei- und Buntstift sowie gelegentliche Aquarellelemente genügen den Autoren, um die Wendezeit noch einmal auferstehen zu lassen. Es gibt keine statischen Panels, welche die Geschichte in einen abgesteckten Rahmen pressen, keine Farbenexplosionen, die den Leser an Disneyland erinnern könnten. Sprechblasen kommen zwar vor, werden aber fast zur Nebensache degradiert; eigentlich ist »Baikonur« weniger ein Comic als eine Mischung aus mit Illustrationen ergänzten, großen Textabschnitten und filmisch anmutenden Bildfolgen. Mit diesem stellenweise an das alte DDR-Magazin »Mosaik« erinnernden Stil gelingt es den Autoren, eine Brücke zwischen dem Heute und dem Gestern zu schlagen, zwischen Gegenwart und Erinnerung. Und man sieht: Die DDR war keineswegs so grau und düster, wie es einem die eigene Vorstellung vielleicht vorgaukelt. Zwischen den Plattenbauten und verfallenden Altbauhäusern sieht man die Farbtupfer der herbstlich verfärbten Bäume und am großflächigen Nachthimmel meint man die Raumstation »Mir« vorüberziehen zu sehen. »Baikonur« ist nicht einfach nur eine abstrakte Erzählung, es reißt den Leser geradezu mit in den Erinnerungsstrom, in die Welt der Protagonisten. Man weiß nie was als nächstes kommt, Passbilder wie in einem Schulalbum, kindliche Buntstiftmalereien oder ein stimmungsvolles Halbseitenpanel mit Sonnenuntergang. Manche Panels illustrieren den Text, bei ganzen Bildfolgen kommt die Geschichte aber auch ohne Worte aus. Wie die Einstellungen eines Films ziehen sie am Leser vorüber, der da zwischen den Zeilen lesen muss, wo es keine gibt. Den Autoren gelingt es, Gesichter und Landschaften eine eigene Geschichte erzählen zu lassen.

Mosaik der Zeitgeschichte

Die Immersionswirkung ist gewaltig; gerade durch die kindliche Perspektive der Protagonisten bekommt man als Leser einen ganz neuen Blick auf die letzten Monate und Wochen der DDR. Ideologische Förmlichkeiten und Parolen zeigen sich in ihrer ganzen Absurdität und Sinnlosigkeit, doch schwebt auch immer das Damoklesschwert von Stasi-Terror und Parteimissgunst über Hauptfiguren und Leser. Eindimensionalität oder Schwarz-Weiß-Denken sucht man in »Baikonur« jedoch vergebens; vielmehr wird das ganze Spektrum der Gesellschaft abgedeckt, alle Facetten des menschlichen Verhaltens ausgeleuchtet. Seien es die unbarmherzigen Stasi-Eltern, die nach dem Mauerfall panisch ihre Dokumente verbrennen oder der unscheinbare Physiker mit Berufsverbot, der bei Oppositionsveranstaltungen zum glänzenden Redner wird. Vor allem aber erzählt »Baikonur mon amie« von einer Kindheit, die von Gegensätzen und Widersprüchen geprägt ist. Die drei Protagonisten rebellieren zwar auf ihre Weise gegen das System, Pioniere sind sie aber trotzdem gerne. Katrin würde für ihren Traumberuf Kosmonautin sogar in die Sowjetunion gehen, begleitet ihren Vater aber auch auf Treffen des »Neuen Forums«. Der Comic ist das komplexe Bild einer Kindheit in einem sterbenden Staat, dessen Vertreter sich umso fanatischer an ihre Ideologie und Parolen klammern, desto offensichtlicher es wird, dass ihre Zeit abläuft. »Baikonur« ist auch ein wenig eine Abrechnung, mit Stasi-Spitzeln und Mitläufern ebenso wie mit der eigenen Vergangenheit. Vor allem aber ist es ein Mosaik aus Charakteren, Zeitumständen und Emotionen, aus kindlicher Lebensfreude, Zukunftsplänen und dem unerklärlichen politischen Umbruch. Historische Ereignisse, besonders solche, die noch nicht lange zurückliegen, kann man wohl nie wirklich begreifen oder erklären. Mithilfe dieses Buches kann man aber zumindest anfangen, sie zu verstehen.

Text: Paul Thiemicke
Grafiken: Baikonur mon amie



Dipol Verlag,
Greifswald/Düsseldorf 2015,
136 Seiten,
24 EUR

Der Hallische Zufall

Der »Hallische Zufall« ist die Kolumne der *hastuzeit*. Darin schildert Tobias regelmäßig Momente und Begebenheiten der hallischen Ab- und Besonderlichkeiten. In seiner letzten Ausgabe begegnet der Hallische Zufall jemandem, der Halle schon sehr viel länger kennt als er selbst.

Kommt Besuch nach Halle, das weiß der Hallische Zufall schon lange, ist immer auch die Zeit der Stadtrundgänge und Führungen. Für ihn ist das allerdings keine lästige Pflichterfüllung, denn zum einen liebt er es, seine Saalestadt von ihrer schönsten Seite zu präsentieren, und zudem lernt auch er selbst dabei immer mal etwas Neues oder macht eine bisher unerkannt gebliebene Entdeckung.

Als sich aber ein ganz besonderer Gast ankündigte, hat sich der Hallische Zufall sehr gefreut. Schließlich war seine Großmutter, lange Zeit und noch länger vor ihm, als Hallische Fügung aktiv gewesen. Irgendwann hatte sie sich aber dafür entschieden, mittlerweile zu alt für den immer schnelllebigeren Job zu sein, und das Zepter an ihren Enkel weitergereicht. Sie hatte sich auf ein altes Weingut an der Saale nahe Naumburg zurückgezogen, lauschte dem dort noch wilden, schmalen Fluss und dachte an vergangene Zeiten. Insgesamt war sie auch durchaus zufrieden mit der Arbeit ihres Enkels als Arrangeur von zufälligen Begegnungen. Freilich befremdeten sie dessen zuweilen moderne Methoden, denn wo der Hallische Zufall auch auf »Schnickschnack« wie Dating- oder Tiersammel-Apps zurückgreift, hatte sie damals noch eher klassische Methoden bevorzugt.

Angekündigt hat sich die Dame ganz altmodisch per Post und ihren Besuch damit begründet, dass man Halle ja nie ganz aus dem Herzen verlieren und somit immer wieder mal das Verlangen nach einem Besuch der Salzstadt erwachen würde. Gerade deswegen freute sich der Hallische Zufall auf die gemeinsame Stadttour und ihren Besuch, wollte er ihr doch all die Schönheiten und neuen Schmuckstücke vorführen, die sich zuletzt erhoben hatten. Vom wiederbelebten Saalestrand über die sanierten Gründerzeitviertel, bis zum neu gestalteten Steintor, sollte die Tour gehen. Doch ziemlich schnell musste der Hallische Zufall einsehen, dass seine Großmutter doch ihren eigenen Kopf hatte. Und so wurde bereits in der Burgstraße unversehens Halt gemacht. Ein wenig unsicher und mit einem verstohlenen Blick auf die Uhr – lange Stadttouren sind stets genau getaktet – versuchte er herauszufinden, was es hier wohl zu sehen gäbe.

Nach einer Weile fing die alte Dame aber von selbst an zu erzählen: »Früher habe ich stundenlang zusehen können, wie diese Häuser gebaut wurden. Gründerzeit nannte man diese Zeit später, ganz zu Recht. Obwohl sie im Krieg nicht zerstört wurden, sind viele davon dann verfallen. Heute ist alles restauriert, aber schau mal genau auf die Türen. Es sind noch dieselben wie damals, an diese kann ich mich sogar noch erinnern. Die Türen fand ich schon immer am beeindruckendsten, da gleicht keine der anderen. Den Moment, in dem sie eingesetzt wurden, fand ich schon immer am schönsten.«

Das beeindruckte den Hallischen Zufall, darauf hatte er noch nie geachtet. Doch später fielen ihm die besonderen Türen immer wieder auf, und er staunte über diese weitere versteckte Sehenswürdigkeit Halles.

Gefreut hat sich die Hallische Fügung auch, als die Beiden zufällig zwei Hallensern auf den Dächern der alten Druckerei am Reileck begegneten. Das sei früher ein tolles Betriebsgelände gewesen. »Direkt hinter Geschäften und Wohnungen, solche Betriebe mitten im Wohngebiet gibt es heute nicht mehr. Schön, dass sie trotzdem noch besucht werden.«

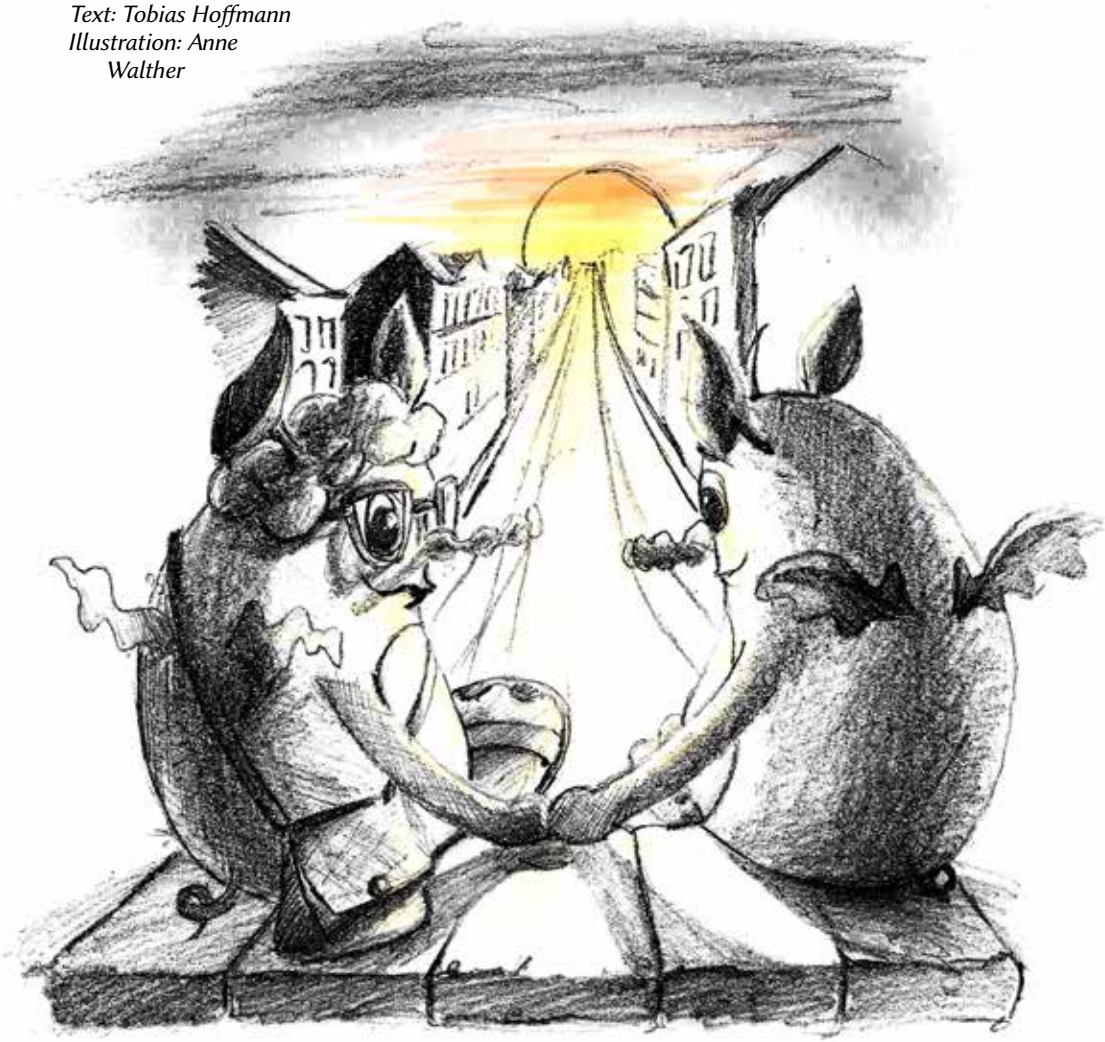
Toll fand die Hallische Fügung auch, dass ein anderes altes Haus am Töpferplan so gut genutzt wird. Auch wenn ihr moderne Graffitis nicht ganz so gefallen, so ist es doch am wichtigsten, dass Menschen sich treffen und in Kontakt kommen. Das aber passiert regelmäßig in dem Gebäude, das dem Hallischen Zufall als LaBim bekannt ist. Darum hat er diesen Ort auch in die Stadttour mit aufgenommen. Er wusste genau, dass seine Oma eine Schwäche für Orte hat, wo sich verschiedenste Menschen regelmäßig treffen. Im Töpferplan wird zu Tischkicker und -tennis der Feierabend genossen. Dass sie dabei sehr eigentümlichen Regeln folgen und Sätze wie »Es gibt Behinderung, und es gibt Sportsgeist« einen Sinn ergeben, hat ihr dann auch sehr gut gefallen.

Unbedingt zeigen, wollte der Hallische Zufall seiner Großmutter dann noch, was aus dem Steintorviertel geworden ist. Beide, Hallischer Zufall und Hallische Fügung, kamen dabei regelrecht ins Schwärmen. Und so endete der Tag, an dessen Ende der Hallische Zufall seine Stadt noch einmal ganz anders kennengelernt hatte. Über Geschichten aus längst vergangenen Vorführungen und Ereignissen aus der Zeit, als das Varieté noch Walhalla hieß, sank langsam die Sonne hinter dem Reileck herab und enthüllte nochmal einen ganz besonderen Blick: Zweimal im Jahr wird aus der LuWu »LuWu-enge«, dann nämlich, wenn die hinter dem Reileck untergehende Sonne ihr sanftes Licht die LuWu hinauf strahlt und für ein einzigartiges Bild sorgt. Und das ist wirklich eine weitere Sehenswürdigkeit dieser Stadt.

Adieu!

- Lies mehr vom Hallischen Zufall: *www.hastuzeit.de/tag/zufall*
- LuWu-Henge ist am 30. Mai und 12. Juli. Ein analoger Sonnenaufgang lässt sich am 6. Dezember und 6. Januar beobachten *(http://halleschestoerung.de/luwuhenge/)*
- Mit diesem letzten Hallischen Zufall endet diese Kolumne. Hast Du eine Idee oder möchtest eine eigene Kolumne schreiben? Dann melde Dich unter *redaktion@hastuzeit.de*

Text: Tobias Hoffmann
Illustration: Anne Walther



Nicht vergessen!

Was in den nächsten Monaten wichtig ist
und was sich sonst noch an unserer Pinnwand angesammelt hat.

Rundgänge

Der AK Kultur veranstaltet am 17. Oktober, von 16 bis 19 Uhr, eine kostenlose kulturelle Führung durch Halle. Der Treffpunkt ist am Händel. Der Rundgang soll der Auftakt zur »Kulturwoche« sein. Diese findet bis zum 21. Oktober statt.

Am 19. Oktober findet eine weitere Führung, von 14 bis 15:30 Uhr, statt. Dabei lernt Ihr für 3 schmale Taler die Freiraumgalerie kennen. Der Treffpunkt ist an der Landsberger Straße. Weitere Informationen gibt es auf dieser Seite:

- *www.facebook.com/AKKultur/*

Schnack-Lounge

Praktika und Jobs findet man in Halle nicht? Dann schau am 10.11. um 19 Uhr in den Turm. Dort kommen viele Firmenvertreter mit Studierenden in Kontakt. Bei der letzten Schnack-Lounge im Mai sind Studierende mit Praktika- und Jobangeboten in den Taschen nach Hause gegangen. Du musst dich lediglich anmelden:

- *http://www.schnack-lounge.de/anmeldung/*

Paradies und Eroberung

Unter dem Motto findet ein deutsch-arabisches Gastspiel am 7. und 8. Oktober um 20 Uhr im Waisenhausring 2 statt. Ein Team aus deutschen und syrischen Künstlern hat in intensiven Annäherungs-, Auseinandersetzungs- und Entfaltungsprozessen eine exemplarische Begegnung entworfen: »Zwei Männer. Eine Begegnung. Zwei Schicksale, die nicht unterschiedlicher, zwei Gefühlswelten, die nicht gleicher sein könnten.«

Festivals

Vom 1. bis 30. Oktober kommen 70 KünstlerInnen aus 17 Ländern hier her, um 30 Tage lang aktuelle Radiokunst an 15 Orten der Stadt in Form von Ausstellungen, Installationen, Performances und Konzerten im Rahmen der Radio Revolten zu präsentieren. In der Rathausstraße 3 wird ein Großteil der Performances des Festivals stattfinden. Nebenan kann in der Radio Revolten Zentrale aktuelle Radiokunst erlebt werden. Von hier aus senden die Radio Revolten zudem 24/7 auf der UKW-Frequenz 99,3 MHz, der MW-Frequenz 1575 kHz, und über Livestream. 35 über die Welt verteilte Radiostationen werden Teile der Radio Revolten in ihr Programm integrieren. Weitere Infos:

- *http://radiorevolten.net/*

In Korrespondenz dazu findet im selben Zeitraum das Werkleitz Festival statt. Es gibt beispielsweise am 8. Oktober um 21 Uhr eine audiovisuelle Performance in der Moritzkirche. Der Organist Hampus Lindwall und die Künstler Joakim Forsgren und Leif Elggren haben das Tonbandstimmenphänomen in das Zentrum ihrer Performance gerückt. Konkret geht es um die Aufzeichnung von Stimmen aus dem Jenseits. Am Abend wollen sie Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel in Dialog treten lassen. Noch mehr verrückte oder harmlose Projekte findest Du hier:

- *http://werkleitz.de/*

ASQ gesucht?

Die Kurse sind bereits voll? Wie wäre es mit Theater? Das Studierendentheater der MLU bietet ein ASQ an. Probenstart ist am 13. Oktober. Die Proben finden immer donnerstags 18 bis 22 Uhr statt. Wenn Du Interesse hast, melde dich bei dem Leiter Tom Wolter: *studenten@wolter-und-kollegen.de.* Ziel ist je Semester mindestens eine Produktion und zusätzlich spezielle Programme zu erarbeiten.

- Du bist Student und möchtest, dass Dein Projekt die nötige Aufmerksamkeit bekommt? Dann sende eine Mail an *redaktion@hastuzeit.de* und erklär uns kurz und knackig Dein Projekt!

Nebenjobs

Neben dem Studium noch etwas dazu verdienen? Auf dem Weißen Brett bei Stud.IP gibt es regelmäßig Jobangebote. Schaut auch auf den Schwarzen Brettern in Lebensmittelgeschäften nach. Der Stura (am Uniplatz 7) selbst bietet einen Jobverteiler an. Dort könnt Ihr euch in den Verteiler aufnehmen lassen. Der Kulturfalter bietet online eine Jobbörse an:

- *www.kulturfalter.de/uni/jobs/* .

Oder Ihr schaut auf der Seite der MLU vorbei:

- *www.top4job.career-uni-halle.de/*

Laufen für den guten Zweck

Das Stadtbad soll saniert werden und braucht dafür flinke Füße. Am 9. Oktober kann jeder von 10:30 bis 11 Uhr bei einem Schnupperlauf von einem Kilometer etwas Gutes tun. Die Teilnahme ist kostenlos. Für jeden Läufer spendet das Sportshaus Cierpinski 1 Euro. Jeder kann teilnehmen, dafür müsst Ihr euch nur eine Startkarte im Stadtbad holen. Nach dem Lauf gibt es auch Verpflegung, eine Teilnahmeurkunde und eine medizinische Betreuung.

Leipziger Messe

Angehende Designer aufgepasst: Die Designers' Open findet vom 21. bis 23. Oktober in der Kongresshalle am Zoo statt. Präsentiert werden die neuesten Trends aus dem Mode-, Produkt-, Industrie- und Kommunikationsdesign sowie für die Architektur. Zusätzlich gibt es im Stadtgebiet selbst Einblicke in die Kunst- und Designszene.

Noch keinen Plan, wie es nach dem Studium weitergehen soll? Vielleicht doch eine Ausbildung dranhängen oder einen Master? Die Messe für Bildung und Karriere vom 4. bis 5. November auf dem Leipziger Messegelände bietet Dir die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Branchen in Kontakt zu treten. Informier dich doch über Dein nächstes Studium, Weiterbildungen oder Karrierechancen. Zusätzlich gibt es ein Vortragsprogramm.

Rockpool

Am 7. Oktober ab 20.00 Uhr wird es international im Rockpool. Bereits zum zweiten Mal geben sich Dot Legacy aus Frankreich die Ehre, ebenso Valley of the Sun aus den USA. Weitere Bands werden folgen.
Der Eintritt kostet 5-7 Euro, je nachdem, wie viel ihr geben wollt.

- https://*www.facebook.com*
events/794894290611863/

Textiler Herbst

Studierende, Absolventen und Lehrende der Klasse Malerei/ Textile Künste von Prof. Ulrich Reimkasten der Kunsthochschule Burg Giebichenstein präsentieren ihre Arbeiten vom 13. Oktober bis 20. November im Volkspark. Zu sehen sind zeitgenössische Tapisserien, Jacquardgewebe, Stickereien, Wandmalereien, textile Plastiken, Videoarbeiten in Auseinandersetzung mit dem Textilen sowie Malerei und Zeichnungen.

Eine Ausstellung über Textilkunst an der Burg Giebichenstein aus den 1920er Jahren gibt es bis 20. November im Kunstverein Talstrasse e.V. zu sehen.

Oder ihr schaut im Zeitraum vom 10. Oktober bis 29. Januar in der Moritzburg vorbei. Dort findet die Ausstellung »Gewebte Träume. Der Bildteppich in Mitteldeutschland« statt. Thematisiert wird die Wirkung der Werke des französischen Künstlers Jean Lurçat und sein Einfluss auf die mitteldeutsche Gobelinproduktion seit den 1950er-Jahren.

Hate Slam

Im Theatersaal in der Kardinal-Albrecht-Straße 6 findet am 7. Oktober ein Poetry Slam zu Thema »Herz gegen Hasskommentare« statt. Vier Autorinnen zitieren und kommentieren Hasszuschriften, die sie für ihre Arbeit erhalten haben. Dabei sind Nadia Schehadeh (Bloggerin), Ninia LaGrande (Autorin), Hengameh Yaghoobifarah (Redakteurin Missy Magazine) und Nhi Le (Slam Poetin). Im Laufe der Veranstaltung soll es um Umgangsstrategien gehen, die Folgen des Hasses. Ein Weg gegen Hass ist das gemeinsame Lachen. 20 Uhr geht es los und der Eintritt ist frei.

Des Rätsels Lösung

Wir danken den unendlichen Weiten des Weltraums, dass sie uns als Lösungswörter in Heft 67 zur Verfügung standen:

1. MARS 2. ALPHACENTAURI 3. SIRIUS
4. SATURN 5. ASTEROID 6. POLARSTERN
7. TERRA 8. ANDROMEDA 9. POLARSTERN
10. ORION 11. IO 12. VENUS 13. VOYAGER

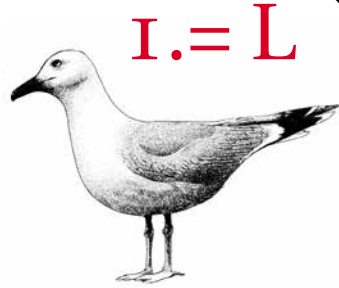
gefördert vom Studierendenrat der MLU

Bilderrätsel

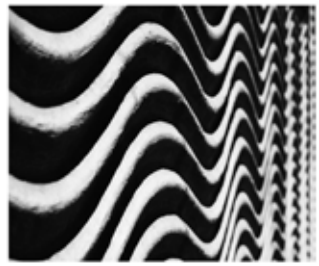
Dieses Mal haben wir für Euch ein Bilderrätsel. Könnt ihr unsere Formel lösen? Heraus kommt eine Tradition der MLU, der man aber erst folgen sollte, wenn die letzte Prüfung bestanden ist. Sonst droht lebenslanges Unglück!

(

) +

(2X 

) +

(- )

Schickt uns die Lösung an *redaktion@hastuzeit.de*
Wir verlosen zwei Mal »Homegrown - Der Sampler« von Salty Sound. Auf dem Musikalbum sind 27 Rapper aus Halle vertreten. Mit etwas Glück könnt ihr es bald in euren Händen halten.

Bild 1: NapaneeGal (CC BY 2.0) goo.gl/elC4Fu
Bild 2: DammitKarissa (CC BY 2.0) goo.gl/EOaDYq
Bild 3: Isgcp (CC BY 2.0) goo.gl/vHkR5P
Bild 4: Finn Pröpper (CC BY-NC-ND 2.0) goo.gl/KsEhvs
Bild 5: daniel.stark (CC BY 2.0) goo.gl/DvwFWo